Thorner Presse.

Abonnementspreis
für Thorn und Vorstädte frei ins Haus: vierteljährlich 2 Mark, monatlich 67 Pfennig, bei der Expedition und den Ausgabestellen 1,50 Mk. vierteljährlich pränumerando; für auswärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährl. 1,50 Mk. ohne Bestellgeld.

Ausgabe
täglich abends mit Ausschluß der Sonn- und Feiertage.

Redaktion und Expedition:
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.
Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Insertionspreis
für die Spaltzeile oder deren Raum 10 Pfennig. Inserate werden angenommen in der Expedition Thorn Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke, Annoncen-Expedition „Invalidendank" in Berlin, Haasenstein u. Vogler in Berlin und Königsberg, M. Dukes in Wien, sowie von allen anderen Annoncen-Expeditionen des In- und Auslandes.
Annahme der Inserate für die nächstfolgende Nummer bis 2 Uhr mittags.

No. 265. **Sonntag den 10. November 1895.** **XIII. Jahrg.**

Der Schutz des Handwerks.

Noch schwebt bei uns das „große Mittel", mit dem die verbündeten Regierungen an die Besserung der Lage des Handwerks herantreten wollen, in der Luft. Die vor drei Jahren verheißenen Handwerkerkammern, in denen über einen ausreichenden Schutz für das Handwerk erst noch berathen werden soll, haben noch immer nicht die feste Gestalt einer Gesetzesvorlage angenommenen. Auch mit den „kleinen Mitteln", die sich gegen unredliche Konkurrenz, gegen Hausir- und Ausverkaufsunfug richten, will es nicht vorwärts; immer neue Enqueten und Erwägungen stellen sich in den Weg und werfen Beschlüsse um, die schon der Ausführung nahe gebracht waren.

Wie ganz anders, planvoll und weise, geht da Oesterreich vor. Blickt man bei uns — durch die Brille des Manchestermannes — hauptsächlich nur auf die ungünstige Seite der österreichischen Handwerkergesetzgebung, so sollte man doch der Gerechtigkeit und Billigkeit wegen auch einmal deren günstige Seite in Betracht ziehen.

So ist im österreichischen Budget seit einigen Jahren ein Posten von 35 000 Gulden ausgeworfen, durch den die Einführung von Motoren und Arbeitsmaschinen im Kleingewerbe, sowie neuer Arbeitsmethoden, die Abhaltung von Fachkursen u. s. w. gefördert werden soll, damit die dessen bedürftigen Handwerkerkreise für den Wettbewerb mit dem Großbetriebe befähigt werden. Ferner ist — wie wir der „Köln. Volksztg." entnehmen — nach einem vom Handelsministerium veröffentlichten Bericht über die Verwendung der zur Förderung des Kleingewerbes bewilligten Kredite (ursprünglich 10 000, jetzt 35 000 Mark) schon seit Mitte 1892 im Wiener technologischen Gewerbemuseum ein Kleingewerbesaal eröffnet, in welchem Arbeitsmaschinen, Motoren, Werkzeuge, welche für das Kleingewerbe von Wichtigkeit sind, aufgestellt und in Betrieb gesetzt werden. Wander-Ausstellungen, verbunden mit Wander-Lehrkursen, sorgen dafür, daß die verschiedensten Gegenden der Monarchie von dieser Maschinen- und Motoren-Sammlung Nutzen ziehen, und wiederholt sind die ausgestellten Maschinen den Handwerker-Genossenschaften leihweise oder gegen mäßige Ratenzahlung überlassen worden. Auf diese Weise sollen bis Ende vorigen Jahres von Staats wegen 46 Genossenschaften mit Motoren, Werkzeugmaschinen u. s. w. versorgt worden sein. Es kommt indessen noch hinzu, daß auch die einzelnen Kronländer für den gleichen Zweck größere Summen verwendet haben. Neuerdings erheben die Genossenschafter die Forderung, es möchten noch größere Staatsmittel flüssig gemacht werden, damit in noch ausgedehnterem Umfange Maschinen und Motoren für die Genossenschaften geschafft werden können. Und in der That verlautet denn auch, daß in der nächsten Reichsrathssession der Antrag gestellt werden solle, den Budgetposten für die Unterstützung des Handwerks ganz beträchtlich zu erhöhen.

Zu solcher Staatshilfe gesellt sich ergänzend und als Folge derselben aber auch die Selbsthilfe, die nur im Rahmen eines organisirten Handwerkerthums wirksam sich zu entfalten vermag. In Wien haben 220 Handwerksmeister eine Ausstellungs- und Verkaufshalle der Kleingewerbetreibenden gegründet, welche in erster Linie die Nothverkäufe verhindern und dem Erzeuger kostenlos einen Verkaufsstand sichern soll. Grundbedingungen sind: solide, nur wirklich gut gearbeitete Waare, die, ehe sie zum Verkauf angenommen, von Fachleuten geprüft wird. Ferner, daß der Aussteller ein gelernter Handwerker sei, und schließlich, daß der Erzeuger darein willige, daß von jedem erzielten Kaufpreise 2 Prozent in die Kasse des Unternehmens fließen. Dem Hersteller sollen alle seine zum Verkaufe übergebenen Waaren sofort zinsenfrei bis zu dem Betrage, den er angelegt hat, zum Marktpreise belehnt werden, und den armen Erfindern unter den Handwerkern beabsichtigt man dadurch zu Hilfe zu kommen, daß man die Erfindungen auf ihren Werth prüfen und deren Patentirung zu Gunsten des Erfinders veranlassen will. Vorläufig handelt es sich allerdings nur um den ersten Versuch. Jedoch hoffen die Unternehmer, welche im übrigen eventuell auch auf Staatshilfe rechnen, daß die Ausstellungs- und Verkaufshalle im Laufe der Jahre Filialen werde errichten können.

Noch wäre zu erwähnen, daß dem Wunsche der österreichischen Handwerker-Genossenschaften, es möchten ihnen nach und nach die öffentlichen Lieferungen übertragen werden, in der letzten Zeit mehrfach entsprochen worden ist. Die Militär-Verwaltung läßt bereits einen Theil des Schuhwerks und der Uniformen bei den Genossenschaften herstellen, und das gleiche geschieht mit den Dienstkleidern verschiedener Beamten-Gattungen, so daß sich auch hier für die organisirten Handwerker ein weites Feld der Thätigkeit eröffnet. Bei uns in Deutschland kultivirt dieses Feld bekanntlich sehr stark das Waarenhaus für Offiziere und Beamte.

Es wäre zu wünschen, daß man bei uns an maßgebenden Stellen dieser nachahmenswerthen Fürsorge für die Handwerker, welche wir in Oesterreich, wie gesagt, schon seit Jahren sich entfalten sehen, größere Beachtung schenkte.

Politische Tagesschau.

Die Berufung des Reichstags auf einen so späten Termin (3. Dezember) wird vielfach bemängelt. Man sagt, daß es unmöglich sei, das in Aussicht gestellte Material noch zu erledigen, da die Session nicht allzuweit in den Sommer hinaus ausgedehnt werden könne, weil dann das Haus beschlußunfähig sein würde. Ein beschlußfähiger Reichstag ist so wie so etwas seltenes. Der Reichstag ist in der Regel nur beschlußfähig, wenn etwas Sensationelles vorliegt. Wenn der Reichstag mit seiner Zeit haushälterisch umgeht, dann wird er, wenn auch vielleicht nicht alles, so doch das meiste von dem erledigen können, was ihm an Vorlagen unterbreitet wird. Freilich, wenn es die Parteien für nöthig halten, Reden blos zu agitatorischen Zwecken zum Fenster hinauszuhalten, dann sieht es windig aus.

Der Gesammtvorstand des Bundes der Landwirthe erläßt eine Erklärung über die Bestrebungen des Bundes der Landwirthe, namentlich bezüglich der Hebung der Getreidepreise. Die in sechs Abschnitte getheilte Erklärung gipfelt in folgendem Satze: „Die vollständige Lösung der Agrarfrage kann nur geschehen mit der Durchführung sämmtlicher agrarischen Forderungen bis zur systematischen Ausgestaltung des Agrarrechts." Um dies zu erreichen, sucht der Bund vor allem auf die Hebung der Getreidepreise hinzuwirken.

Die „Kreuzzeitung" bespricht heute die „Auseinandersetzung" Stöckers mit den „Jungen" und ist darin mit Stöcker einverstanden, daß die Schwärmgeisterei der „Jungen" nicht mit bewußt verwerflichen Absichten zusammenhänge, vielmehr aus einem „uferlosen" Idealismus abzuleiten sei, der in seiner praktischen Wirkung allerdings eben so schädlich wirken könne, als bewußte Volksverführung und deshalb a limine bekämpft und in seine Schranken zurückgewiesen werden müsse. Die „Kreuzzeitung" faßt ihr Urtheil dahin zusammen: „Der Sache nach weicht Stöcker weder von der „Kons. Korr.", noch von uns im wesentlichen ab, wenn er seine Ansicht auch in andere Worte kleidet. Das Entscheidende ist hier, daß er den Klassenkampf unbedingt verdammt, den Naumann seinerseits eröffnen möchte, indem er dem Großgrundbesitz im Namen der Arbeiter zu Leibe geht, dessen Berechtigung er nicht ferner anerkennen möchte. Dieser Gegensatz der Auffassungen geht aber grundsätzlich so tief, daß eine Verständigung, die etwa mehr als Unterwerfung des einen Theiles unter den andern wäre, ausgeschlossen ist. In diesem Sinne können „Alte" und „Junge" niemals zusammengehen, werden sie ehrlicher Weise nicht unter einen Hut gebracht werden dürfen."

Im österreichischen Abgeordnetenhause interpellirte gestern, Freitag, der Abg. Steinwender den Ministerpräsidenten über die Gründe der Nichtbestätigung Dr. Luegers. Der Präsident verwarnte die applaudirenden Galerien. Die Abgg. Nauck und Dötz interpellirten den Ministerpräsidenten wegen einer angeblichen Aeußerung des Statthalters von Nieder-Oesterreich, welcher den Wiener Bürgermeister als seinen Bezirkshauptmann bezeichnet haben soll. Der Ministerpräsident Graf Badeni erklärte, er wolle sofort antworten, um den Beweis zu liefern, daß die Regierung es als ihr Grundprinzip betrachte, für jeden ihrer Schritte voll und nachdrücklich einzustehen. Weder das Ministerium noch der Statthalter von Nieder-Oesterreich hätten als Bedingung für die Bestätigung Dr. Luegers die Niederlegung seines Reichsrathsmandates gestellt. Ebenso unrichtig sei es, daß Dr. Lueger für den Fall eines Verzichtes auf sein Mandat die Einwirkung der Bestätigung in Aussicht gestellt worden sei. Weiter betonte der Ministerpräsident, daß die Regierung prinzipiell absolut nicht verpflichtet sei, über die Gründe eines in die Sphäre der Exekutive fallenden Aktes, wie der vorliegende sei, sich auszusprechen. Die Regierung sei hierfür nur dem Kaiser verantwortlich. Das Vorgehen der Regierung sei formell, aber auch materiell gesetzlich begründet. Durch das Recht der Krone, die Nichtbestätigung eintreten zu lassen, sei die Regierung in der Lage, gegenüber der Parteibildung eine objektive Haltung einzunehmen, ohne Besorgniß, daß die Residenz mit über 1¼ Million Einwohnern eventuell in unberufene Hände gelange. Das Votum der Majorität könne nicht berücksichtigt werden, sobald die erforderliche Bürgschaft für eine streng objektive Führung der Verwaltung nicht außer Zweifel stehe. Die Regierung könne diesbezüglich nicht den Weg der Experimente betreten oder sich auf Hoffnungen stützen, die mit den Vorgängen der Vergangenheit schwer vereinbar seien. Dies allein seien die Motive der Regierung. Der Ministerpräsident verwahrte sich entschieden dagegen, als wäre die Regierung irgend einer Pression von Seiten der ungarischen Regierung oder von Seiten irgend einer Parlamentspartei ausgesetzt gewesen. Eine solche Insinuation sei ein Angriff auf die Ehre des Staates und auf die hohe Bedeutung und die Ehre des Hauses.

Nach weiterer Meldung aus Wien wird die neue Bürgermeisterwahl am Mittwoch oder Donnerstag stattfinden.

Das ungarische Abgeordnetenhaus hat den vom Magnatenhaus angenommenen Text des Gesetzes über die freie Religionsübung angenommen. Das Gesetz wird nunmehr unverzüglich der königlichen Sanktion unterbreitet werden. Damit ist dann die Gesammtheit der kirchenpolitischen Reformen endgiltig erledigt.

In England ist wieder ein großer Streik ausgebrochen, nämlich der Schiffbauer auf den Clyde-Werften. 15 000 Mann haben dort die Arbeit niedergelegt als Antwort auf eine theilweise Arbeitssperre der Werftbesitzer. Eine weitere Ausdehnung des Streiks steht bevor, so daß man das demnächstige Stilliegen des englischen Schiffsbaues überhaupt befürchtet.

Laut Nachrichten des „Hamb. Korresp." ist die Lage in der Türkei sehr ernst; auch in den Provinzen greife die Verschwörung um sich. Der Sturz des Sultans werde bestimmt beabsichtigt. Prinz Mohamed Reschad solle als Herrscher proklamirt werden. — Aus Paris wird gemeldet: Sollte der neue Großvezier den europäischen Erwartungen nicht entsprechen, so ist ein europäisches Protektorat über die Türkei unvermeidlich. — Der „Lok.-Anz." meldet aus Wien, daß der Einmarsch der Russen in Armenien bevorstehe. Es werde, wenn sich diese Nachricht bestätige, eine europäische Konferenz in London, Konstantinopel oder Berlin abgehalten werden, um die Zeitdauer der russischen Okkupation in Armenien festzusetzen. — Nun, soweit sind die Dinge denn doch noch nicht getrieben. Eine Bestätigung der Nachricht des „Berl. Lokal-Anz." liegt in keiner Weise vor und wird wohl auch weiterhin ausbleiben. — Dem „Kl. Journal" wird noch aus Sofia gemeldet: Gestern sind auf Befehl des Sultans dessen sämmtliche Adjutanten im Sommerpalais aufgehängt worden. (?)

Deutsches Reich.

Berlin, 8. November 1895.

— Se. Majestät der Kaiser ist gestern Abend gegen 7 Uhr im besten Wohlsein in Piesdorf eingetroffen. Heute früh brach der Kaiser zur Jagd auf und gedenkt heute Abend gegen 8 Uhr die Rückreise anzutreten.

— Der Kaiser hat zugesagt, der Einweihung des Kyffhäuser-Denkmals beizuwohnen.

— Ihre Majestät die Kaiserin, welche gestern Mittag nach Berlin gekommen war, übernachtete im hiesigen Schlosse und begrüßte heute früh ihre hierselbst eingetroffene Frau Mutter. Mittags fuhr die Kaiserin mit derselben nach dem Neuen Palais.

— Die beiden ältesten Söhne des Prinzen Albrecht von Preußen, die Prinzen Friedrich Heinrich und Joachim Albrecht, welche gegenwärtig die Universität zu Bonn besuchen, werden im nächsten Frühjahr nach Potsdam übersiedeln, um bei dem 1. Garderegiment z. F. Dienste zu thun.

— In Neubrandenburg fand gestern die Enthüllung des dem Fürsten Bismarck von den Einwohnern der Stadt errichteten Bismarck-Denkmals statt. Dasselbe besteht aus einem 2½ Meter hohen, polirten Granitstein mit dem Reliefbilde des Fürsten und der Inschrift: Bismarck, 1. April 1895.

— Wie aus Kiel gemeldet wird, beschloß das Komitee zur Errichtung eines Bismarck-Thurmes einstimmig, die für eine Bismarck-Ehrung bestimmten 10 000 Mark zur Errichtung eines Bismarck-Denkmals unweit der Mündung des Kaiser Wilhelm-Kanales anzuwenden.

— General v. d. Goltz-Pascha hat seine Entlassung aus dem türkischen Heere gestern nachgesucht.

— Der „Reichsanzeiger" veröffentlicht die Ernennung des Wirklichen Legationsrath und vortragenden Rath im Auswärtigen Amt von Schuckmann zum Generalkonsul in Kapstadt.

— Zum Angedenken an das Seegefecht des „Meteor" gegen den französischen Kreuzer „Bouvet" am 9. November 1870 ist unter den Offizieren der Marine eine genaue Darstellung der Vorgänge bei jenem Gefecht vertheilt worden.

— Der erste Assistenzarzt des Pfarrers Kneipp, Herr Dr. Baumgarten, ist an das Krankenlager des russischen Thronfolgers berufen worden und befindet sich bereits auf der Reise nach dem Kaukasus.

— Der Vorstand des deutschen Verbandes kaufmännischer Vereine hat beim Reichsjustizamt beantragt, daß bei Berathung der die Handelsgehilfen betreffenden Bestimmungen des neuen Handelsgesetzes auch Vertreter der Gehilfenschaft zugezogen werden.

— In den Stadtverordnetenwahlen sind bisher gewählt: 4 Liberale, darunter Virchow, 1 Sozialist, eine Stichwahl findet zwischen einem Liberalen und einem Sozialisten statt.

— Kilometerhefte für den Personenverkehr führen am 1. Januar 1896 die badischen, pfälzischen, reichsländischen Bahnen, sowie die hessische Ludwigsbahn gemeinsam ein.

— Gegen den Redakteur des Witzblattes „Der deutsche Michel" ist Anklage wegen Beleidigung der Kaiserin Friedrich erhoben worden. Die Verhandlung findet am 14. November statt.

— Das anarchistische Blatt der „Sozialist" ist heute Morgen durch die politische Polizei auf dem hiesigen Postzeitungsamte wegen eines aufreizenden Artikels beschlagnahmt worden.

— Auf den deutschen Münzstätten sind im Monat Oktober dieses Jahres geprägt worden: 7 683 660 Mark in Doppelkronen, 551 480 Mark in silbernen Fünfmarkstücken und 2455,85 Mark in Einpfennigstücken. Die Gesammtausprägung an Reichsmünzen, nach Abzug der wieder eingezogenen Stücke, bezifferte sich Ende Oktober dieses Jahres auf 2 967 497 620 Mark in Gold-Münzen, 481 763 941,60 Mark in Silber-Münzen, 52 610 323,10 Mark in Nickel- und 12 988 982,17 in Kupfer-Münzen.

München, 8. November. In der Kammer der Abgeordneten wurde heute der Centrumsantrag auf Errichtung einer staatlichen Mobiliar-Versicherungsanstalt mit 79 gegen 68 Stimmen angenommen, dagegen der Zusatzantrag der Sozialdemokraten auf Ausschluß der Privatversicherung abgelehnt.

Provinzialnachrichten.

Culmsee, 8. November. (Verschiedenes.) Der königliche Erste Staatsanwalt aus Thorn revidirte am 8. d. Mts. das hiesige Gericht und die Amtsanwaltschaft. — Im Auftrage der hiesigen Molkerei-Genossenschaft hat am 5. d. Mts. eine aus drei Herren bestehende Kommission die Einrichtung der Genossenschafts-Dampf-Bäckerei in Wreschen besichtigt. Die Verhandlungen wegen Erbauung einer derartigen Bäckerei am hiesigen Orte schreiten immer weiter fort. — Die Innungsvorstände haben in ihrer Sitzung am 6. d. Mts. beschlossen, von der Errichtung eines Gewerbegerichts für die Stadt Culmsee abzusehen, da ein Bedürfniß nicht vorliege. Gewerbestreitfälle zwischen Meister und Gesellen bezw. Lehrlingen kämen im Jahre so wenig vor, daß selten das Gewerbegericht in Anspruch genommen werden würde, zumal in den meisten Fällen Streitigkeiten auf gütlichem Wege geschlichtet würden.

Briesen, 7. November. (Verschiedenes.) Auf der der Ansiedelungskommission gehörigen Herrschaft Rynsk schreitet die Parzellirung rüstig vorwärts. Eine Menge Parzellen sind im Laufe dieses Jahres vergeben worden, und die Nachfrage nach kleineren Parzellen ist fortdauernd sehr stark. — In Chelmonie wird am 11. November eine Posthilfsstelle eingerichtet, die mit dem Postamt in Schönsee durch eine Botenpost zu Fuß in Verbindung gesetzt wird. — Am 1. Dezember findet hier ein vom Vaterländischen Frauenverein veranstalteter Bazar statt, dessen Ertrag zu wohlthätigen Zwecken bestimmt ist.

Garnsee, 7. November. (Hotelverkauf.) Das Rigamer'sche Hotel ist für 22,200 Mark an Herrn Kaufmann Pörsch aus Soldau verkauft worden.

Aus Ostpreußen, 8. November. (Verschiedenes.) Einen interessanten Alterthumsfund machte man kürzlich in Frauenburg. Herr Gärtnereibesitzer Pohl daselbst ließ eine neben seinem Garten belegene Wiese in Gartenland umwandeln. Bei einer Tiefe von einem Meter stießen die Arbeiter auf einen Schiffskörper. Dieser wurde möglichst vorsichtig ausgehoben, sodaß seine ehemalige Gestalt sich ziemlich genau erkennen läßt. Der flache Kiel hat eine Länge von 15 Metern und ist bis auf unwesentliche Ansätze aus einem Stück gearbeitet. Die Art der Vernietung, ein Schloß, die ganze Bauart, ferner der Fundort (200 Meter vom Haffufer entfernt) lassen auf ein sehr hohes Alter des Schiffes schließen. Wickinger Gräber hat man übrigens auch zahlreich in der Umgebung von Königsberg entdeckt, ein Beweis, daß die ostpreußische Küste von den normännischen Wickingern häufig besucht wurde. — Bei einer Verhandlung über die Nutzbarmachung des Kredites der Landschaften für den kleinen Grundbesitz wurden über die Vertheilung des Grundbesitzes in Ostpreußen statistische Mittheilungen gemacht. Der Gesammtbetrag der landwirthschaftlich nutzbaren Flächen in Ostpreußen ist 2 893 640 Hektare. Davon entfallen auf Güter bis zur Größe von 200 Hektaren 180 506 Betriebe mit einer Gesammtfläche von 1 989 176 Hektaren. Güter mit 200 bis über 1000 Hektaren gab es 1760, die sich in den Rest von 904 464 Hektaren der Gesammtfläche theilen. Es kann daher von einem Ueberwiegen oder auch nur von einer zu starken Beimischung des Großgrundbesitzes in Ostpreußen nicht die Rede sein. Solche Behauptungen werden ja in der Regel nur von den Leuten gemacht, die den preußischen Osten gar nicht kennen, ihn vielleicht nie gesehen haben. Im Interesse einer entsprechenden Mischung von Groß-, Mittel- und Kleinbesitz wäre in vielen ostpreußischen Kreisen die Bildung von größeren Gütern, besonders wegen der Winterarbeit für die ländlichen Arbeiter, sehr erwünscht und zweckmäßig — Wenig Glück scheint die Kirchengemeinde Lasdehnen im Kreise Pillkallen mit ihrem zweiten Geistlichen zu haben. Nachdem vor einem Jahre Prediger S. unter Verzichtleistung auf die Rechte und Würden des geistlichen Standes aus dem Amte geschieden, hat jetzt sein Nachfolger, der Prediger K., sein Amt plötzlich in ähnlicher Weise aufgegeben und ist abgereist. Was die beiden noch im jüngeren Lebensalter stehenden Herren zur Aufgabe ihrer Stellung veranlaßt, entzieht sich der Kenntniß.

Posen, 7. November. (Errichtung einer städtischen Bank.) Der Stadtverordnetenversammlung ist in diesen Tagen vom Magistrat die Vorlage betreffend Errichtung einer städtischen Bank zugegangen, die der Unterstützung von Handel und Gewerbe in unserer Stadt, der Förderung der Genossenschaftsbildung, der Verbesserung endlich der gesammten Kreditverhältnisse dienen soll. Die Stadtverordnetenversammlung wird ersucht, sich zunächst grundsätzlich damit einverstanden zu erklären, daß hierselbst eine städtische Bank mit einem, von der Sparkasse herzugebenden verzinslichen Stammkapital von 500 000 Mk. errichtet werde.

Lissa, 8. November. (Verhaftung.) Der bisherige Beamte Johann Paitz an der Anstalt für weibliche Korrigenden in Fraustadt wurde wegen zahlreicher Verbrechen an Gefangenen verhaftet.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. November 1895.

— (Bezirks-Eisenbahnrath.) Am 28. d. M. findet in Königsberg die zweite ordentliche Sitzung des Bezirks-Eisenbahnrathes für die Eisenbahnbezirke Bromberg, Danzig und Königsberg statt.

— (Umwandlung der Bahnstrecke Thorn-Marienburg zur Vollbahn.) Wie jetzt abermals verlautet, geht die Eisenbahnverwaltung mit dem Plane um, die Strecke Thorn-Marienburg in Anbetracht ihres starken Verkehrs in eine Vollbahn umzuwandeln. Die dadurch eintretende Erhöhung der Fahrgeschwindigkeit würde dem reisenden Publikum nur willkommen sein; auch dürfte man sich wohl der Hoffnung hingeben, daß die Bahnhöfe den Vollbahnen entsprechende Empfangsgebäude erhalten werden.

— (Der Landwirthschaftliche Verein Thorn) hält am Dienstag den 12. d. Mts. nachmittags 5 Uhr im Hotel „Drei Kronen" eine Sitzung ab. Auf der Tagesordnung steht u. a.: Neuwahl des Vorstandes, Besprechung der Wahlen zur Landwirthschaftskammer und Anschluß an den westpreußischen Butterverkaufs-Verband.

— (Sammlung für ein Helmholtz-Denkmal.) In Berlin hat sich ein Komitee zur Errichtung eines Denkmals für den am 8. September verstorbenen großen Forscher Herrmann von Helmholtz gebildet, nachdem von Sr. Majestät dem Kaiser die Anregung dazu gegeben wurde. Die Sammlung von Beiträgen für Thorn hat der hiesige Coppernikus-Verein übernommen. Sammellisten liegen in den Expeditionen der hiesigen Zeitungen, in den Buchhandlungen von Lambeck, Schwartz und Wallis, sowie bei dem Schatzmeister des Vereins, Herrn Glücksmann, aus.

— (Coppernikusverein.) In der Monatssitzung am 4. November wurde beschlossen, Beiträge für ein in Berlin zu errichtendes Helmholtzdenkmal zu sammeln. Es wurde mitgetheilt, daß die Jahresberichte demnächst gedruckt werden sollen und daß im Anschluß an die nächste Monatssitzung eine Generalversammlung behufs Erhöhung der Beiträge und Revision der Statuten einberufen werden soll. Aufgenommen als Mitglied wurde Herr Regierungsbaumeister Cuny. Herr Semrau berichtete über die Ergebnisse seiner Reise durch den Strasburger und Löbauer Kreis, sowie über Eingänge für das städt. Museum. Unter diesen seien hier nur die prähistorisch interessanten Stücke genannt: 1) Eine Großbronce von Antoninus Pius von Herrn Besitzer Falkiewicz zu Zlotterie; 2) eine Urne aus Antoniewo, zwei Urnen, drei Urnendeckel und zwei Schalen aus Neudorf von Herrn Ziegelmeister Asmus zu Zlotterie; 3) eine Armspirale und eine Handberge aus Bronce aus dem Depotfunde von Kuźnice von Fräulein Mittelstedt zu Kuźnice (Russ.-Polen). — Den Vortrag hielt Herr Oberlehrer Dr. Horwitz: „Was ist Aufklärung?" Eine Frage und Antwort Immanuel Kants. Kant hat diese Frage in einer eigenen kleinen Schrift aufgeworfen und dahin beantwortet, daß die Aufklärung die Befreiung aus den Banden selbstverschuldeten Irrthums sei. Zugleich beantwortet er die Frage, ob er selbst in einem aufgeklärten Zeitalter lebe, mit Nein, doch verdiene seine Zeit wohl als Zeit der Aufklärung bezeichnet zu werden. Der Herr Vortragende wies nach, wie diese Erklärungen enge mit der sittlichen Weltansicht Kants zusammenhängen; wie nach Kant alle Aufklärung nur dann Werth hat, wenn sie vom sittlichen Willen ausgeht und in seiner Veredelung endet, und wie endlich die Aufgeklärtheit die Natur aller Ideale theilt, nie erreicht zu werden, aber das ersehnte Ziel einer immer fortgesetzten Annnäherung zu sein. Dem Vortrag wohnten mehrere Gäste bei. An ihn schloß sich eine eingehende Besprechung an.

— (Mauerhof-Vortrag.) In seinem gestrigen dritten Vortrage sprach Herr Emil Mauerhof über die Grundidee in Goethe's „Faust". Er führte aus, daß „Faust", diese größte Schöpfung der deutschen Litteratur, vom großen Publikum noch nicht ganz verstanden werde, was daran liege, daß das Werk seiner Länge und Zweitheilung wegen nicht einheitlich wirke. Den Schlüssel zur Grundidee des „Faust" gebe der Prolog. Faust ist nicht als ein Mensch anzusehen, der alle Erdenlust durchkostet und dann der Hölle verfällt, sondern er personifizirt den rastlos nach Erkenntniß strebenden Menschen, der um eben dieses Strebens willen des ewigen Lebens theilhaftig werde, auch wenn ihm der eigentliche Glaube an Gott fehle. Es ist auch falsch, den Mephistopheles als Satan aufzufassen; auch er soll nur den irdischen Verstand verkörpern und dient als Hilfsfigur neben Faust. Goethe hat in „Faust" sein Glaubensbekenntniß niedergelegt, und die in dem geistesgewaltigen Werke ausgesprochene Weltanschauung ist im Gegensatz zu den Meisterwerken der Dichter des klassischen Alterthums nicht eine zeitgenössische, sondern eilt der Zeit des Dichters um Jahrhunderte voraus. „Faust" ist der dichterische Ausdruck derselben Weltanschauung, welche in den Evangelien ihren dogmatischen Ausdruck findet, er ist das Hohelied der Unsterblichkeit. Zum Schluß bezeichnete Herr Mauerhof als wünschenswerth, daß die Bühnenaufführungen des „Faust" der Grundidee mehr gerecht würden. Er behandelte das Vortragsthema wieder in interessanter Weise, nur spann er es zu sehr aus, wodurch er ermüdete. — Der letzte Vortrag über „Heinrich Heine" findet schon am Montag statt, nicht am Dienstag, wie zuerst angekündigt war.

— (Am morgigen Sonntage) konzertirt die Kapelle des Infanterie-Regiments von der Marwitz im Artushofe und die Kapelle des Infanterie-Regiments von Borcke im Schützenhause.

— (Musikalisch-humoristische Soireen.) Der Klavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist O. Lamborg aus Wien wird am Donnerstag und Freitag nächster Woche im Artushof musikalisch-humoristische Soireen veranstalten.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 5 Personen genommen.

— (Angeschwommen) ist auf der Weichsel ein Kahn mit zwei Rudern. Näheres im Polizeisekretariat.

— (Von der Weichsel.) Wasserstand heute mittags 0,86 Mtr. über Null. Eingetroffen ist der Dampfer „Wilhelmine" mit Petroleum, Heringen, leeren Spiritusfässern und gemischten Gütern aus Königsberg. Abgefahren ist der Dampfer „Graf Moltke" nach Brahnau. Heute gingen 11 Traften starker beschlagener Hölzer hier ein, die tief aus Rußland kommen. Es werden noch mehr Traften erwartet.

./. **Podgorz**, 9. November. (Verschiedenes.) Sitzungen der vereinigten Gemeindekörperschaften der evangelischen Gemeinde finden in der evangelischen Schule am 13. und 27. d. Mts. um 5 Uhr nachmittags statt. — Die neue Pumpe, die gegen 1000 Mark kostet, ist der Benutzung übergeben. Dieselbe liefert reichlich gesundes und wohlschmeckendes Wasser, so daß nun für den ganzen Westen der Stadt die Wasserfrage erledigt ist. — Die nächste Bezirkslehrer-Konferenz findet den 4. Dezember in der evangelischen Schule statt. Auf derselben wird wiederum eine Lehrprobe und ein Vortrag gehalten werden.

Aus dem Kreise Thorn, 8. November. (Diamantene Hochzeit.) Das Besitzer Lange'sche Ehepaar in Schillno begeht am nächsten Sonntag das Fest der diamantenen Hochzeit; Herr Lange ist 90 und Frau Lange 84 Jahre alt. Das Jubelpaar ist noch recht rüstig.

Mannigfaltiges.

(Kaiser Wilhelm und der Handwerksbursche.) Kürzlich wurde mitgetheilt, daß Kaiser Wilhelm bei seiner letzten Anwesenheit in Hubertusstock mit einem Handwerksburschen ein Gespräch gehabt habe. Der Fremde wußte nicht, wen er vor sich hatte, und fragte den Kaiser, der ohne Gefolge war, nach dem Weg. Dieser ließ sich mit dem jungen Mann in ein Gespräch ein. Im Verlauf desselben erfuhr er, daß der Fußgänger nach Wilhelmshaven wolle behufs Eintritts in die Marine. Um diese Angabe auf ihre Wahrheit zu prüfen, wurde bald nachher an das Wilhelmshavener Polizeiamt telegraphirt, mit dem Ersuchen, den betreffenden Mann bei seiner Ankunft in Wilhelmshaven zu vernehmen. Dieser kam aber in Wilhelmshaven nicht an; denn er war schon eine Station vorher ausgestiegen, um eher in sein Heimathdorf Neuende bei Wilhelmshaven gelangen zu können. Bald nach seiner dortigen Ankunft bat der junge Mann, Namens Dierks, bei der Marinebehörde in Wilhelmshaven um Einstellung, doch konnte ihm dies Gesuch wegen schon zahlreich erfolgter Voranmeldungen nicht bewilligt werden. Dierks wandte sich nun unter Berufung auf das mit dem Kaiser geführte Gespräch direkt an diesen mit der gleichen Bitte. Der Erfolg war, daß bald darauf ein Telegramm in Wilhelmshaven anlangte, in welchem es als Wunsch des obersten Kriegsherrn bezeichnet wurde, den jungen Mann direkt einzustellen. Der Bürgermeister von Wilhelmshaven überbrachte dem Glücklichen selbst diese Entscheidung des Kaisers.

(Errichtung einer Lungenheilstätte.) Ein Komitee, gebildet aus hervorragenden Männern der verschiedensten Berufsklassen hat sich in Berlin zusammengethan, um eine Lungenheilstätte für weniger bemittelte Männer aus dem Stande der Lehrer, Gelehrten, Künstler und Schriftsteller für Berlin und die Provinz Brandenburg zu errichten.

(Mord.) Der Arbeiter Galus in Beuthen ermordete durch Schläge mit einem Knüttel seine Frau. Das Motiv der That sind eheliche Zwistigkeiten. Der Mörder wurde verhaftet.

(Prozeß gegen Dr. Schnutz.) Der vierte Verhandlungstag (Donnerstag) brachte für den Angeklagten eine günstige Wendung; die Zeugenaussagen waren für Dr. Schnutz in vielen Punkten entlastend. Der Zeuge Gendarm Netzer bekundete, er habe bei dem Angeklagten in Langenhagen eine Haussuchung gehalten infolge einer Anzeige des Leuß, daß Dr. Schnutz antisemitische Parteigelder unterschlagen habe. Das Verfahren sei jedoch wegen Mangels an Beweisen eingestellt worden. Geh. Medizinalrath Professor Dr. Hensen-Kiel, der Mitglied des Kuratoriums des städtischen Lebensmittelsuntersuchungsamtes in Kiel war, erklärt, es seien einige Male über die vom Angeklagten vorgenommenen Analysen Beschwerden eingegangen, er habe diese Beschwerden geprüft und sie vollständig unbegründet gefunden, da seine eigenen Analysen mit denen des Dr. Schnutz vollständig überein gestimmt hätten; er halte es sehr wohl für möglich, daß die Rücksichtslosigkeit, mit der der Angeklagte gegen Lebenswittelverfälschungen vorging, die Ursache seiner Mißliebigkeit in Kiel gewesen sei. Auch der folgende Zeuge, Stadtrath Frehse-Kiel, sagt aus, es seien mehrfach Beschwerden über die Analysen des Angeklagten eingegangen; die von dem Kuratorium vorgenommenen Untersuchungen hätten jedoch stets die vollständige Grundlosigkeit dieser Beschwerden ergeben. Das rücksichtslose, schroffe Vorgehen des Angeklagten wegen Lebensmittelverfälschungen hätte dem Untersuchungsamt viele Feinde geschaffen. Da nun der Zwang von oben wegen Lebensmitteluntersuchungen nicht mehr so streng gehandhabt worden sei, so sei das Amt weniger in Anspruch genommen worden und konnte schließlich nicht mehr reüssiren. Nunmehr wird unter allgemeiner Spannung Frau Schnutz als Zeugin aufgerufen. Sie ist eine kleine, brünette Frau im Alter von 27 Jahren. Sie trägt schwarze Kleidung und einen Rembrandhut. Ihre Gesichtszüge, die auf frühere Schönheit urtheilen lassen, zeigen die Spuren großer Abgespanntheit. Zum Angeklagten, ihrem früheren Ehemann, blickt sie nicht hin. Erst als sie abtrat, warf sie ihm einen scheuen Blick zu. Diesem sind anscheinend Thränen in die Augen getreten, denn er nimmt sich mehrmals seinen Kneifer ab und wischt sich die Augen aus. Vorsitzender: Sie sind geschieden, das Urtheil ist aber noch nicht rechtskräftig, Sie können deshalb Ihre Aussage verweigern. Zeugin Frau Schnutz: Ich bin in der festen Absicht hergekommen, kein Zeugniß abzulegen und ich muß erklären, daß es mir sehr leid thut, daß ich früher Zeugniß abgelegt habe. Es hat in den Zeitungen gestanden, daß ich die Anzeige veranlaßt habe, das ist nicht der Fall. Vorsitzender (unterbrechend): Das hat jetzt nichts damit zu thun. Sie haben sich zunächst über Ihr Zeugniß zu entscheiden. Zeugin: Ich will nicht Zeugniß ablegen. Die Zeugin kann abtreten. Der Staatsanwalt beantragt die telegraphische Vorladung des Amtsrichters in Ebersbach, der die Frau Schnutz im Vorverfahren vernommen hat. Rechtsanwalt Niemeyer: Ich verzichte unter diesen Umständen auf das Zeugniß von Leuß. Er ist von mir geladen worden. Der Angeklagte hat ein dringendes Interesse, daß diese Sachen nicht wieder erörtert werden. Der Staatsanwalt erklärt jedoch, auf das Zeugniß dieses Zeugen nicht verzichten zu können. Dieser wird sodann von einem Gefängnißbeamten vorgeführt.

(Ertappt.) Das Ende des Semesters ist gekommen. Der Student Müller hat durch geschickte Finanzoperationen bei Onkel und Tante das nöthige Kapital erworben, um Frack, schwarze Beinkleider und Ueberzieher aus den Händen des Leihhausbesitzers zu retten, und fährt nun sorglos in die Heimath. Nachdem die Freude des Wiedersehens vorüber ist, beginnt die Mama die Revision der Garderobe des Studenten und findet im Ueberzieher die ominöse Leihhausnummer. „Was bedeutet diese Nummer?" herrscht sie den Sohn an. „Ich habe auf dem letzten Universitätsball den Ueberzieher in der Garderobe abgegeben, und da werden sie wohl die Nummer draufgeklebt haben." Durch diese Erklärung nur halb befriedigt, entläßt ihn die Mama, zitirt ihn aber nach kurzer Zeit wieder zu sich: „So, hast Du die Hose beim Universitätsball auch in der Garderobe abgegeben?"

(Kesselexplosion.) In Detroit (Vereinigte Staaten) stürzte am Donnerstag früh 6½ Uhr infolge einer Kesselexplosion ein Theil des Gebäudes der Zeitung „Journal" ein. Viele Personen wurden verschüttet, bisher sind 4 Leichen geborgen worden. In dem Gebäude waren viele Mädchen und Frauen beschäftigt; man glaubt, daß sich in dem eingestürzten Theile 25 Personen befanden. Die Trümmer geriethen in Brand; die aufsteigenden Rauchwolken erschwerten die Rettungsarbeiten. — Eine spätere Meldung besagt: Auf der Stätte der Kesselexplosion im Gebäude des „Journal" konnten bisher 12 Leichen geborgen werden. Man befürchtet, daß 29 vermißte Personen unter den Trümmern umgekommen sind.

(Vertrauensvoll.) Mutter: „Ick segg Di, nimm den Kierl nich! Du sast sehn, in de ierften vier Wochen prügelt Ji Juch!" — Tochter: „Ja — öwer he kriegt denn de mihrsten!"

Neueste Nachrichten.

Hannover, 7. November. Das Schwurgericht hat Dr. Schnutz von der Anklage der Unterschlagung und Beiseiteschaffung öffentlicher Urkunden freigesprochen.

Wien, 8. November. Abgeordnetenhaus. Ministerpräsident Graf Badeni schloß seine wiederholt von Zwischenrufen der Antisemiten unterbrochene Rede mit dem Ersuchen, die Dringlichkeit abzulehnen. Nach dem Ministerpräsidenten begründete Abgeordneter Pattai die Dringlichkeit seines Antrages und erklärte, es gehe nicht an, daß ein verantwortlicher Minister der Krone unverantwortliche Rathschläge gebe. Dann sprachen noch die Abgg. Ebenhoch, Prinz Lichtenstein, Steinwender, Hauck, Dr. Kronawetter, Pernerstorfer und Weber für die Dringlichkeit. Abg. Dr. Lueger trat der Bemerkung des Ministerpräsidenten entgegen, daß derselbe aus Schonung für seine (Lueger's) Person gewisse Momente verschweige. Lueger rief aus: „Ich fordere Exzellenz auf, zu sagen, was er von mir weiß." (Stürmischer Beifall auf der Gallerie). Der Präsident giebt den Auftrag, die Gallerie räumen zu lassen. Nachdem dies geschehen, schloß Dr. Lueger mit dem Hinweis auf seine frühere objektive Geschäftsführung als Vize-Bürgermeister. Schließlich wurde die Dringlichkeit mit 118 gegen 64 Stimmen abgelehnt und der Antrag dem Budget-Ausschusse zugewiesen. Alsdann wurde die Sitzung geschlossen.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Telegraphischer Berliner Börsenbericht.

	9. Novbr.	8. Novbr.
Tendenz der Fondsbörse: flau.		
Russische Banknoten p. Kassa	220—35	220—45
Wechsel auf Warschau kurz	—	219—35
Preußische 3 % Konsols	99—40	99—
Preußische 3½ % Konsols	103—75	104—
Preußische 4 % Konsols	104—60	105—10
Deutsche Reichsanleihe 3 %	98—25	98—90
Deutsche Reichsanleihe 3½ %	103—80	104—
Polnische Pfandbriefe 4½ %	68—10	68—30
Polnische Liquidationspfandbriefe	—	67—25
Westpreußische Pfandbriefe 3½ %	100—60	100—70
Diskonto Kommandit Antheile	204—50	218—25
Oesterreichische Banknoten	169—20	169—60
Weizen gelber: November	143—75	143—
Mai	148—25	147—25
loko in Newyork	69¼	68¼
Roggen: loko	120—	120—
November	117—25	116—75
Dezember	118—25	117—50
Mai	123—75	123—25
Hafer: November	118—	118—
Mai	120—	120—
Rüböl: Dezember	47—	46—80
Mai	46—60	46—30
Spiritus:		
50er loko	52—10	52—20
70er loko	32—50	32—60
70er Dezember	36—60	36—60
70er Mai	37—70	37—70

Diskont 3 pCt., Lombardzinsfuß 3½ pCt. resp. 4 pCt.

Getreidebericht der Thorner Handelskammer für Kreis Thorn.
Thorn den 9. November 1895.

Wetter: trübe.
(Alles pro 1000 Kilo ab Bahn verzollt.)
Weizen wenig verändert, bei kleiner Zufuhr, 128 Pfund bunt 130 Mk., 130/1 Pfd. hell 132/3 Mk., 133 Pfd. hell 134 Mk.
Roggen matter, 123/4 Pfd. 107 Mk., 125/7 Pfd. 108 Mk.
Gerste gedrückt, Angebot zahlreich, helle, mehlige, Brauwaare 121/5 Mk., feinste über Notiz, Mittelwaare bis 115 Mk.
Erbsen Futterwaare 104/6 Mk., Mittelwaare 110 Mk.
Hafer helle, besatzfreie Sorten 111/5 Mk., besetzte 105/6 Mk.

10. Novbr.: Sonnen-Aufg. 7.15 Uhr. Mond-Aufg. 11.54 Uhr. Sonnen-Untg. 4.13 Uhr. Mond-Untg. 1.50 Uhr Morg.
11. Novbr.: Sonnen-Aufg. 7.16 Uhr. Mond-Aufg. —.— Uhr Morg. Sonnen-Untg. 4.11 Uhr. Mond-Untg. 2.03 Uhr.

Bekanntmachung.

Der engere Ausschuß der Neuen Westpreußischen Landschaft hat in seiner Sitzung am 24. Mai d. J. die Einberufung eines General-Landtages beschlossen.

In Ausführung dieses Beschlusses werden hierdurch die Mitglieder der Neuen Westpreußischen Landschaft des Kreises Thorn zu einer

Zusammenkunft

im **hinteren Parterrezimmer des Artushofes zu Thorn** auf

Donnerstag den 28. November 1895

nachmittags 3 Uhr

zur Wahl eines Deputirten und eines Stellvertreters für den General-Landtag, sowie zur Stellung ihrer etwaigen Anträge eingeladen.

Direktion der Neuen Westpreußischen Landschaft.

Im Auftrage:
R. Feldtkeller, Landschafts-Kommissarius.

Danksagung.

Zurückgekehrt von dem Grabe unserer theuren Entschlafenen ist es uns ein Bedürfniß, Allen für die vielseitigen Beweise der Liebe und Theilnahme unseren herzlichsten Dank auszusprechen.

Lazarethinspektor **Kuhtz,**
nebst **Familie.**

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 12. November cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich an der Pfandkammer des königl. Landgerichts hierselbst

1 Kiste mit Gold- u. Polirleisten

zwangsweise versteigern.

Thorn den 9. November 1895.

Sakolowsky, Gerichtsvollzieher.

Zwangsversteigerung.

Am Dienstag den 12. d. Mts.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Sopha, 2 Sessel mit roth. Plüschbezug, 1 mah. Sopha, Ausziehtisch mit 4 Einlagen, 1 Pianino, 1 Schreibsekretär, 16 Bände Meyers Conversations-Lexikon, 1 Waschtoilette mit Marmorplatte, 1 großen Spiegel mit Marmorplatte, 1 Plüschdecke, Wäsche- und Kleiderspinde, Regulator, 8 Stück werthvolle Stubenblattpflanzen, 2 Zeichentische, 1 Teppich u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Bezahlung versteigern.

J. V.:
Heinrich, Gerichtsvollzieher-Anwärter.

Artushof.

Donnerstag den 14. und Freitag den 15. November:

Musikalisch-humoristische

Soirée

O. LAMBORG,
Clavier-, Gesangs- und Deklamations-Humorist aus Wien.

PROGRAMM:

1. **Die Familiensoirée.** (Lamborg als Clavier-Komiker).
2. **„Reich mir die Hand, mein Leben"** von Mozart, nach Millöcker, Mascagni, Wagner, Strauss, Offenbach etc. (Lamborg als Sänger).
3. **Der Wettstreit und Melodien.** (Lamborg als Improvisator.)
4. a) **Muster eines haarsträubenden Lieferungsromanes.**
   b) **Biographie des Don Carlos.**
5. **Opern - Aktschluss.** (Lamborg als Tenor, Bariton, Bass, Primadonna und Chor von Herren und Damen.)

Pause.

6. **Ein Morgenanbruch auf dem Lande.** (Lamborg als Thier-Imitator.)
7. a) **Augenblicks - Komposition** eines vom Publikum gegebenen Liedertextes.*) (Lamborg als Kompositeur.)
   b) **Der Handschuh** von Schiller. (Lamborg als Clavierhumorist).
8. a) **Der Kasinoball** nach Schiller's Handschuh. b) **Eine kühne Idee.** Erlkönigs Bürgschaft von Schiller u. Goethe.
9. **Musikalische Schnurrpfeifereien.**
10. **Ein Universalgenie,** Solo - Szene. (Lamborg als Komiker.)

Entrée: 1. Platz 1 Mk., 2. Platz 75 Pf., 3. Platz 50 Pf., Schüler und Stehplatz 40 Pf., Logen à 6 Mark bitte vorher bei Herrn **Meyling** zu bestellen.

*) Es wird ersucht, den zu komponirenden Text (humoristisch oder ernst) beim Eintritt an der Kasse abzugeben.

Aufruf.

Am 8. September 1894 starb

Hermann v. Helmholtz,

der große Physiologe, dessen Geistesthaten der nach Erkenntniß strebenden Menschheit neue Forschungsgebiete erschlossen haben. Auf Anregung Seiner Majestät des Kaisers hat sich in Berlin am 24. Februar ein Zentral-Comité zur Errichtung eines Denkmals für den Verstorbenen gebildet. Der unterzeichnete Verein hat es übernommen, an diesem Orte Beiträge zu genanntem Zwecke zu sammeln, indem er sich der Hoffnung hingiebt, daß in der Geburtsstadt des Coppernikus eines Lichtbringers wie Helmholtz mit besonderer Verehrung gedacht wird, und richtet daher an alle Mitbürger, wie auch an die Bewohner der Umgegend die Bitte, dieses Gefühl auch äußerlich zu bekunden.

Sammellisten liegen aus in den Expeditionen der „Thorner Ostdeutschen Zeitung," der „Thorner Presse" und der „Thorner Zeitung", in den Buchhandlungen der Herren Lambeck, Schwartz und Wallis, sowie bei unserm Schatzmeister Herrn Kaufmann Glückmann.

Thorn den 4. November 1895.

Der Coppernikus-Verein für Wissenschaft u. Kunst.
Boethke.

Kleinkinder - Bewahr - Verein.

Bazar

Mittwoch den 13. November cr.
nachmittags 3 Uhr
in den oberen Räumen des Artushofes.
Eintritt 25 Pf., Kinder frei.

Von 5 Uhr an:

CONCERT,

ausgeführt von der Kapelle des königl. Infntr.-Regiments v. Borcke Nr. 21.

Für Kaffee und reichhaltiges Buffet wird bestens gesorgt sein.

Um Uebersendung der uns freundlichst zugedachten Gaben und recht zahlreichen Besuch bittet

der Vorstand.

Hedwig Adolph. Rosa v. Fischer. Louise Glückmann. Ida Gotzhein. Anna Hübner. Laura Lilie. Hanna Schwartz. Johanna Sponnagel. Emma Uebrick.

Uebrick's Conditorei,

Fernsprecher Nr. 6,

empfiehlt zum Martinstage

Martinshörner

in allen Preislagen, gefüllt u. ungefüllt.

---

1 möbl. Zim. 1 auch 2 Zim. sof. billig z. verm. **Culmer-Chaussee 54,** 10 M. v. d. Stadt.

Artushof.

Sonntag den 10. November 1895:

Großes Extra-Concert

von der Kapelle des Infntr.-Regiments von der Marwitz (8. Pomm.) Nr. 61 unter Leitung ihres Dirigenten Herrn **K. Rieck.**

Anfang 8 Uhr. **Eintrittspreis 50 Pf.**

Das Programm enthält u. a.: „Unter dem Siegesbanner" Marsch v. Blon (neu), Ouverture z. Op. „Das Nachtlager in Granada" v. Kreutzer, „Hochzeitslieder" Walzer (neu) v. Strauß, Traumbilder-Fantasie (mit Zithersolo) v. Lumbye, Concert-Arie für Piston von Kosleck, großes patriotisches Potpourri (neu) v. Hellmann, (enthält u. a. den Dessauer-Marsch mit Solo-Variationen für Piston).

Logen bitte vorher bei Herrn Meyling zu bestellen.

Gustav Adolf-Verein.

Jahresfeier.

Sonntag den 10. November cr.
nachmittags 5 Uhr:
Gottesdienst in der neust. ev. Kirche.
Montag den 11. November cr.
abends 8 Uhr:
Nachfeier
im grossen Saale des Schützenhauses.

Um zahlreiche Betheiligung bittet
der Vorstand.

Theater

zum Besten der Jungfrauen-Stiftung des Coppernikus-Vereins,
im Schützenhause
Dienstag den 12. d. Mts. abends 7 Uhr:

Oeffentliche Schlußprobe.

Eintritt: Für Schüler, Schülerinnen und Kinder sowie deren Bonnen und Mädchen 50 Pf. für die Person, für Andere Sitzplatz 2 Mk., Stehplatz 1 Mk.

Freitag den 15. d. Mts. abends 8 Uhr:

Aufführung.

Eintritt: Sitzplatz 2 Mk., Stehplatz 1,50 Mk

Es werden gespielt:

1. **Der Weg durch's Fenster**
   nach Scribe von Friedrich.
2. **Das erste Mittagessen**
   von C. Görlitz.
3. **Der moderne Barbar**
   von G. v. Moser.

Eintrittskarten zur Aufführung in der Buchhandlung von Schwartz.

Die Auferstehung alles Fleisches in ihrer Ordnung und Reihenfolge, — erwiesen aus der heil. Schrift.

Oeffentlicher Vortrag
Sonntag den 10. November cr.
nachm. 4 Uhr
in dem Kirchsaale
Coppernikusstraße 13, eine Treppe.
Zutritt für Jedermann frei!
Kriegel, Evangelist.

Mozart-Verein.

Uebungen von Montag ab regelmäßig abends 8 Uhr im Spiegelsaal des Artushofes. Aufgang über den Lichthof.

Konzert in 3 Wochen.

Der Vorstand.

Diakonissen-Krankenhaus zu Thorn.

Bazar

zum Besten unserer Anstalt
am 9. Dezember cr.
in den oberen Räumen des Artushofes.

Thorn den 2. November 1895.

Der Vorstand.

Schützenhaus.

Sonntag den 10. November cr.:
Grosses

Streich-Concert

von der Kapelle des Infntr.-Regts. von Borcke (4. Pomm.) Nr. 21.

Zur Aufführung kommen u. a.: die Ouverturen z. „Figaro's Hochzeit" von Mozart, „Norma" von Bellini; Fantasie aus „Lohengrin", Violin-Solo (Herr **Hiege**), drei historische Märsche von Henrion.

Anfang 8 Uhr. — Entritt 50 Pf.

Hiege, Stabshoboist.

Heute.

Wisniewski's Restaurant.

Zu dem **heute Sonnabend, am 9. d. Mts.,** stattfindenden

Tanzkränzchen

verbunden mit **humoristischen Vorträgen und Theater,** ladet ergebenst ein

Wisniewski, Mellienstraße 66.

Ein gebrauchter großer Reisekorb ist zu **verkaufen.** Zu erfragen bei **Frau Ploszinski, Culmer-Chaussee 48.**

Seglerstr. 27, Thorn. # M. Berlowitz. **Thorn, Seglerstr. 27.**

empfiehlt

hochmoderne Kleider- und Costüm-Stoffe

in großer Auswahl zu sehr billigen, streng festen Preisen.

Auf einen Posten ganzwollenen Cheviot in den modernsten Farben zu 82, 123 u. 125 Pf. p. Meter mache ich besonders aufmerksam.

Die Beerdigung der Frau **Dorothea Elkan,** geb. **Schierpser,** findet heute Nachmittag 2½ Uhr vom Trauerhause, Seglerstr. 6 aus statt.

Der Vorstand
des israelit. Kranken-Verflegungs- u. Beerdigungs-Vereins.

Martins-Hörnchen,

mit und ohne Füllung, zu verschiedenen Preisen empfiehlt **J. Dinters Ww.,** Schillerstraße 8.

Nehme

1 Hühnerhund

in **Dressur** (nach Oswald)
Berg, Förster,
Parowo bei Nawra.

Wohnung von 2 Zimmern, Küche u. Zubehör von sofort zu verm. Neust. Markt 20, I.

Oeffentliche Zwangsversteigerung.

Dienstag den 12. November cr.
vormittags 10 Uhr

werde ich vor der Pfandkammer des königl. Landgerichtsgebäudes hierselbst

1 Bierapparat mit Zubehör, Zigarren und Zigaretten, Sherry-, Port-, Rhein-, Roth- u. Ungarweine, Sofas, Spinde, Tische, Stühle, Bettgestelle, Kommoden u. a. m.

öffentlich meistbietend gegen gleich baare Zahlung versteigern.

Thorn den 9. November 1895.

Bartelt, Gerichtsvollzieher.

Perfekte Köchinnen und **Mädchen** für alles weist nach das **Miethe-Komtoir E. Baranowski, Breite- u. Schillerstr. Ecke.**

Auktion.

Mittwoch den 13. November cr.
von 10 Uhr morgens ab

werden im hiesigen Bürgerhospital Nachlaßgegenstände öffentlich an Meistbietende versteigert.

Thorn den 9. November 1895.

Der Magistrat.

Loewenson, prakt. Zahnarzt,
Breitestrasse 21.
Sprechstunden: 9—1, 2—5.

---

600 Mark

sind vom 1. Januar auf sichere **Hypothek** zu vergeben. Von wem sagt d. Exp. d. Ztg.

Martins-Hörnchen

in den verschiedensten Größen u. Füllungen, vorzüglichster Qualität, empfiehlt

J. Nowak's Conditorei.

Prima

Elb-Caviar

empfiehlt

P. Begdon, Gerechtestr. 7.

Meine Wohnung befindet sich jetzt **Tuchmacherstr. 1. Carl Müller,** Lohndiener.

V. T. G. G.
Monats-Versammlung
Montag den 11. November
Neustädtischer Markt Nr. 15.

Dr. Clara Kühnast,

Elisabethstraße 7.
Zahnoperationen. Goldfüllungen. Künstliche Gebisse.

Ein gut möbl. Zim. mit Burschengl. von sofort zu vermiethen. **Schloßstr. 10, II.**

---

1 herrschaftl. Wohn. in der 1. Etage, best. aus 4 Zimm., Balkon und Zubehör zu verm. Zu erfragen **Gerechtestraße 9.**

Hierzu Lotteriegewinnliste.

Hierzu zwei Beilagen und illustrirtes Unterhaltungsblatt.

Herrmann Seelig

65 Telephon 65 **Modebazar** 33 Breitestr. 33

eröffnet mit dem heutigen Tage wegen Umbaus resp. Vergrößerung seiner Geschäftslokalitäten einen

Grossen Ausverkauf

sämmtlicher am Lager befindlichen Waaren. Als ganz besonders preiswerth sind nachstehend verzeichnete Artikel:

Kleiderstoffe:

1 Posten echter Elsasser Cheviots, reine Wolle, doppeltbreit, in großem Farbensortiment, sonstiger Preis 1,80 jetzt 1,20 Mk. per Meter.
1 Posten Prima Cheviots, reine Wolle, in überraschend schönen Farben, 120 Cmtr. breit, sonstiger Preis 3 Mk. jetzt 2 Mk. per Meter.
1 Posten Original englisch Chevron, doppeltbreit, sonstiger Preis 2 Mk. jetzt 1,35 per Meter.
1 Posten Voile de laine, in schönsten, effektvollsten Ballfarben, doppeltbreit, jetzt 80 Pf. p. Meter.

Seidenstoffe:

1 Posten schwarz reinseidener Merveillieux, unter Garantie für gutes Tragen, sonstiger Preis Mk. 3,60 **jetzt 2,25** per Meter.
1 Posten schwarz reinseidener Merveillieux, Prima Qualität, sonst Mk. 4,75 **jetzt 3,50** pr. Mtr.
1 Posten reinseidener Damassees in kleinen Effekten, sehr geeignet für Promenaden- und Visitenkleider, sonstiger Preis Mk. 3,75 **jetzt 2,25** per Meter.
1 Posten reinseidene Foulards, auf hellem und dunklem Fond, **jetzt Mk. 1,40** per Meter.
1 Posten ca. 500 Stück Helgolandtuch, sehr geeignet für Bettbezüge, Hemden 2c., unter Garantie der Haltbarkeit, per 20 Meter 8 **Mk.**
1 Posten Gardinen, crême und weiß, unter Garantie der Haltbarkeit, sonstiger Preis 70, 80 Pf. und 1 Mk., **jetzt 45, 60 u. 75 Pf.** per Mtr.
1 Posten abgepaßter Gardinen, crême und weiß, unter Garantie der Haltbarkeit, sonstiger Preis 8, 10 und 15 Mk., jetzt 6, 7,50 u. 9 **Mk.** pro Paar.

Grosse Auswahl in Axmünster-, Velour-, Brüssel- u. Smyrna-Teppichen, v. 7,50 Mk. an.

Ein grosser Posten Kimalaya-Schlafdecken 3 Mark per Stück.

Die Firma erlaubt sich zugleich den

Eingang sämmtlicher Herbst- u. Winterneuheiten

und zwar Kleiderstoffe in Wolle und Seide für Straßen- und Gesellschaftstoiletten, sowie auch Damen-Confektion, bestehend in Jaquets, Capes, Abendmäntel etc. in bekannt großer Auswahl ganz ergebenst anzuzeigen.

Die beliebten Jaquets, Façon Barrison, in couleurt und schwarz, à 12 u. 15 Mk. sind wieder in allen Größen vorräthig.

Anfertigung von Costümen im eigenen Atelier.

Streng feste Preise, der äußerste Verkaufspreis ist auf jedem Artikel in deutlichen Zahlen sichtbar.

Herrmann Seelig, Modebazar, Thorn.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 265 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 10. November 1895.

Provinzialnachrichten.

Culm, 7. November. (In der heutigen Stadtverordneten-Sitzung) wurde das auf Veranlassung des Bezirksausschusses in einzelnen Paragraphen abgeänderte Regulativ betreffend die Veranlagung und Erhebung der direkten Gemeindesteuern genehmigt. Vertretungskosten in Höhe von 183 bezw. 162 Mark für zwei zu einem Zeichenkursus in der Fortbildungs- und Gewerbeschule in Elbing einberufene Lehrer wurden wie in früheren Jahren so auch in diesem Jahre abgelehnt und der königlichen Regierung überlassen, die Vertretungskosten aus der Staatskasse zu zahlen. Die Erhebung des Marktstandgeldes auf den Wochenmärkten der Stadt ist dem bisherigen Pächter, Frachtbestätiger Letze, für eine ermäßigte Pacht von 2700 Mark jährlich — früher 3000 Mark — auf weitere 5 Jahre verpachtet worden.

z **Culmer Stadtniederung**, 7. November. (Verschiedenes) Dem Besitzer Bromund in B. sind 19 Läufer am Rothlauf krepirt. Jetzt hat er auch noch eine 6 Zentner schwere Sau beim Ferkeln verloren. Von den 20 Ferkeln kamen nur 3 zur Welt. — Viele Besitzer klagen über Kartoffelfäule; wahrscheinlich sind die Kartoffeln zu früh aufgemacht worden. — Bei Graudenz, wo er auf Arbeit war, ist der 63 jährige Arbeiter J. Warwitzki gestorben, ein unter dem Namen der „Grot Johann“ bekanntes Original. W., ein Hüne an Kraft und Größe, hatte seit Jahrzehnten keine Schlafstelle. Im Sommer brachte er die Nächte bei „Mutter Grün“ zu und im Winter übernachtete er in Strohstaken und Heuschober.

Konitz, 6. November. (Bund der Landwirthe.) Heute wurde unter dem Vorsitz des Herrn Kreis-Sawitzki eine Versammlung des Bundes der Landwirthe abgehalten, zu der Landwirthe aus den Kreisen Konitz, Flatow, Tuchel und Schlochau, im Ganzen etwa 150 Personen, erschienen waren. Herr Aschendorff aus Berlin sprach über die Börsenreform. Er führte aus, daß ein baldiges Reformgesetz unbedingt nothwendig sei und legte dar, wie die Landwirthschaft durch die Getreidespekulation an der Börse zu leiden habe. Zum Schluß kam der Redner auf die bekannte Affaire Cohn und Rosenberg zu sprechen. Herr Aschendorff schloß mit dem Wunsche, daß zum Heile der deutschen Landwirthschaft recht bald ein neues Börsengesetz zu Stande kommen möchte. Herr Oberamtmann Batrop-Flatow gab der Ansicht Ausdruck, daß durch die Börsenreform der Landwirthschaft auch nicht gründlich geholfen werden könne. Er halte es für wichtig, an der Grenze eine Kontrole darüber einzurichten, ob das eingeführte Getreide wirklich echt und gut sei. Diese Ansicht wurde jedoch von Herrn Puttkamer-Plauth nicht getheilt. Letzterer ermahnte in seiner Rede die Mitglieder zum treuen Festhalten zum Bund. Sodann verbreitete er sich ausführlicher über den Antrag Konitz. Generaldirektor Wehle legte den Vorsitz für die Kreise Schlochau-Flatow wegen Ueberbürdung mit Amtsgeschäften nieder.

Danzig, 8. November. (Verschiedenes.) Herr Oberpräsident von Goßler macht am 12. d. M. eine Reise nach Flatow zur Besichtigung der dortigen Schulen und des Krankenhauses und fährt am nächsten Tage nach Posen, von wo er am 14. d. M. wieder zurückkehrt. — Ein schwieriger Frachtverkehr herrschte gestern auf der Weichsel. Etwa 30 für Danzig und Neufahrwasser bestimmte Kähne trafen aus Polen ein, welche etwa 45 000 Centner Rohzucker brachten. Eine derartige Zuckereinfuhr pflegt selbst in der besten Saison vereinzelt dazustehen. — Im Café Wittke in Jäschkenthal sprach gestern Abend Herr Böckler-Stettin in einer Versammlung der deutsch-sozialen Reformpartei über die „Gefahr der Judenschaft“.

Bromberg, 7. November. (Schenkung.) In der heutigen Stadtverordnetensitzung machte der Herr Oberbürgermeister Braesicke der Versammlung die Mittheilung, daß von einem Mitgliede des Kollegiums der Stadt eine Schenkung von 10 000 Mk. zu wohlthätigen Zwecken zugewendet worden ist. Das Mitglied soll der Rentier Lindner sein.

Inowrazlaw, 8. November. (Besitzwechsel.) Herr Hotelbesitzer Weiß hat gestern sein Hotel „Zur Stadt Posen“ für den Preis von 285 000 Mark an den Hotelbesitzer Rademacher aus Beuthen O.-Schl. verkauft. Die Uebergabe des Hotels erfolgt am 1. Januar 1896.

Posen, 7. November. (Die ortsanwesende Bevölkerung der Provinz Posen) betrug nach dem vorläufigen Ergebniß der Berufs- und Gewerbezählung vom 14. Juni d. Js. 856 163 männliche und 916 873 weibliche, zusammen 1 773 036 Einwohner. Die Provinz hat seit dem 1. Dezember 1890 eine Zunahme der Bevölkerung von 2,67 Prozent zu verzeichnen. Landwirthschaftsbetriebe wurden 207 871, Gewerbebetriebe mit mehreren Inhabern, mit Gehilfen oder Motoren 30 286 gezählt.

Lokalnachrichten.

Thorn, 9. November 1895.

— (Personalien.) Der Amtsgerichtsrath von Hülst in Thorn ist in gleicher Amtseigenschaft an das Amtsgericht in Minden versetzt worden.

Der Landrath Moehrs in Wirsitz ist zum Ober-Regierungsrath ernannt und ihm in dieser Eigenschaft die Stelle als Dirigent der Kirchen- und Schul-Abtheilung bei der königlichen Regierung zu Danzig übertragen worden.

Der Regierungs-Assessor Dr. jur. Freiherr von der Wenge, Graf von Lambsdorf in Ragnit Ostpr. ist zum Landrathe allerhöchst ernannt worden.

Der Forstassessor Bouse ist zum Oberförster ernannt; demselben ist die Oberförsterstelle Widno (Regierungsbezirk Marienwerder) übertragen.

Der Gerichtsassessor Dr. jur. Kauenhowen ist zum ständigen Hilfsarbeiter bei der Staatsanwaltschaft in Graudenz ernannt worden.

— (Personalien aus dem Kreise Thorn.) Als Gemeindeschöffen sind bestätigt: Der Besitzer Fried. Neumann, der Besitzer und Bahnmeister a. D. August Raasch und der Eisenbahn-Betriebssekretär a. D. Adolf Schmidt, sämmtlich in Mocker, der Besitzer Karl Haß in Piaske und die Besitzer Ferd. Glitzke und Robert Janke in Pensau.

— (In ihrer Wochenschau) schreiben die „Westpr. landw. Mitth.“: Obwohl der Landmann gern bereits im Herbste den Stalldünger auf's Feld fährt, um ihn noch mit der Herbstfurche unterzubringen, ist er doch vielfach durch die fast grundlosen Wege daran gehindert. Die Viehpreise haben wieder etwas angezogen und veranlassen vielfach, mehr Mastthiere wie in früheren Jahren aufzustellen. Hoffentlich wird die uns eröffnete Aussicht, in Bälde unser Vieh mit Hilfe der Staffeltarife und eines Umschlagshafens auf dem Danziger Viehhofe mit Umgehung des Zwischenhandels nach Westen absetzen zu können, bald verwirklicht. Auch für unsere Korbweiden, welche bei uns prächtig gedeihen, wäre die Gewinnung eines unmittelbaren Absatzes nach dem Westen durchaus wünschenswerth. Es ließe sich auch wohl erwägen, ob sich zu diesem Zwecke nicht alle Interessenten vereinigen könnten. Bei dem Ernten der Weiden wird vielfach noch der grobe Fehler gemacht, daß die veräftelten Ruthen von den unveräftelten nicht getrennt gebunden und verkauft werden; hierdurch wird natürlich der Preis für alle gelieferten Korbweiden vom Käufer niedriger bemessen. — Der Stand der Wintersaaten ist im allgemeinen befriedigend; Johannisroggen erscheint an vielen Stellen zu üppig und muß gewalzt werden, während über den im Frühjahre ausgesäten Klee recht geklagt wird; die Trockenheit jener Zeit hat sein Wachsthum stark beeinträchtigt. Raps und Rübsen sehen sehr gut aus.

— (Der Hilfsverein der deutschen Lutherstiftung für die Provinz Westpreußen) hat im Jahre 1894 vertheilen können: aus eigenen Mitteln an Pfarrerfamilien 330 Mark in sechs Raten und an Lehrerfamilien 840 Mark in 22 Raten, aus Zuwendungen des Zentralvereins der deutschen Luther-Stiftung in Berlin 520 Mark in sechs Raten an Pfarrerfamilien und 475 Mark in sechs Raten an Lehrerfamilien. Am diesjährigen Reformationsfeste, Sonntag den 3. November, wurde mit Genehmigung des evangelischen Ober-Kirchenraths in sämmtlichen evangelischen Kirchen unserer Provinz für die Zwecke der Luther-Stiftung eine Kollekte veranstaltet.

— (Gustav Adolf-Verein.) Wir machen auf die am Sonntag den 10. und Montag den 11. d. M. stattfindende Jahresfeier des Gustav Adolf-Vereins aufmerksam (siehe Inserat) und erwähnen noch, daß am Sonntag Herr Pfarrer Endemann-Podgorz die Festpredigt halten wird. Am Montag werden die Herren Lehrer Moritz, Gymnasialoberlehrer Entz und Pfarrer Jacobi Vorträge halten. Den gesanglichen Theil übernimmt der Kirchenchor der altstädtischen evangelischen Gemeinde.

— (Eine bemerkenswerthe Entscheidung) in Betreff der Ausübung der Heilkunde hat das Ober-Verwaltungsgericht gefällt: In Magdeburg hatte sich ein nicht medizinisch geprüfter Heilkundiger durch Zeitungsinserate zur Heilung von Lungenkrankheiten, Frauenleiden und dergleichen empfohlen. Daraufhin hatte ihm der Polizeipräsident von Magdeburg auf Grund des durch Kabinetsordre vom 8. August 1835 bestätigten Sanitäts-Reglements, nach welchem die Behandlung ansteckender Krankheiten ausschließlich den geprüften Aerzten vorbehalten sei, die Behandlung solcher Krankheiten und die Zeitungs-Anzeigen untersagt. Auf Berufung des Betreffenden hat das Ober-Verwaltungsgericht entschieden, daß nach den Bestimmungen des Reichsgesetzes zur Ausübung der Heilkunde Jedermann berechtigt sei und es daher jedem einzelnen überlassen bleiben müsse, ob er sich in Krankheitsfällen an einen geprüften oder ungeprüften Heilkundigen wenden wolle. Hieraus aber folge im weiteren, daß für die Polizeibehörden die rechtliche Möglichkeit nicht mehr gegeben sei, gegen die Ausübung der Heilkunde durch nicht geprüfte Personen mit Verboten vorzugehen. Damit hat das Ober-Verwaltungsgericht jetzt ausgesprochen, daß die Bestimmung des preußischen Sanitäts-Reglements von 1835 durch die Reichs-Gewerbeordnung aufgehoben ist.

— (Strafkammer.) In der gestrigen Sitzung führte Herr Geheimer Justizrath Worzewski den Vorsitz. Als Beisitzer fungirten die Herren Landgerichtsräthe Schultz I, von Kleinsorgen, Kah und Landrichter Hirschberg. Die Staatsanwaltschaft vertrat Herr Gerichtsassessor Bahr. — Wegen Vergehens gegen die Sittlichkeit standen zunächst der Arbeiter Friedrich Müller und die Arbeiterfrau Rosalie Bittkowska aus Schönwalde auf der Anklagebank. Sie wurden beide des ihnen zur Last gelegten Vergehens für überführt erachtet und zu je 6 Wochen Gefängniß verurtheilt. — Alsdann wurden die Wirthin Justine Hasenau geb. Bobrowski aus Königsbrunn und der Grenzaufseher Wilhelm Curth aus Süderhöft wegen Ehebruchs mit 4 bezw. 2 Wochen Gefängniß bestraft. — Der Schulknabe Paul Kurkurewitz von hier war im Sommer d. J. bei dem Bäckermeister Binder hierselbst, Bromberger Vorstadt, als Laufbursche in Stellung. Ihm war zur Last gelegt, daß er sich verschiedener Veruntreuungen bei Binder dadurch schuldig gemacht habe, indem er sich Backwaaren, Korinthen und auch baares Geld widerrechtlich aneignete. Er erhielt eine Gefängnißstrafe von 3 Wochen und eine Haftstrafe von 8 Tagen auferlegt. — Das Dienstmädchen Elisabeth Ziulkowska aus Malankowo und der Knecht Peter Nehring daher standen im Sommer d. J. zu gleicher Zeit bei dem Besitzer Krzyzanowski in Malankowo in Diensten. Als die Ziulkowska am 5. Juni d. J. bei dem Kälbertränken beschäftigt war, gerieth sie mit dem Zweitangeklagten Nehring in Streit, in dessen Verlauf sie mit einem Eimer nach Nehring warf. Nehring schleuderte darauf der Ziulkowska eine Forke entgegen, welche die letztere so unglücklich traf, daß die Zinken tief in den Kopf hineindrangen und die Forke dort stecken blieb. Die Ziulkowska mußte nach dem Krankenhause in Culm geschafft und dort ärztlich behandelt werden. Glücklicherweise war die Verletzung nicht lebensgefährlich, immerhin war sie doch derartig schwer, daß die Ziulkowska an den Gliedern der rechten Seite gelähmt wurde. Während der Ziulkowska wegen Uebertretung des § 366 R.-Str.-G.-B. eine Geldstrafe von 3 Mk. auferlegt wurde, wurde gegen Nehring auf eine Gefängnißstrafe von 6 Monaten erkannt, auch die sofortige Verhaftung desselben beschlossen. — Es wurden ferner verurtheilt: der Schüler Hermann Chasseur aus Thorn wegen Nothzucht zu 6 Monaten Gefängniß, der Besitzer Franz Grajewski aus Lissewo wegen fahrlässiger Tödtung zu 1 Woche Gefängniß und der Arbeiter Anton Trykowski aus Wrotzlawken wegen gefährlicher Körperverletzung zu 6 Monaten Gefängniß. Zwei Sachen wurden vertagt.

— (Steckbrief.) Der Arbeiter Julian Isbrand aus Culmsee wird von der königl. Staatsanwaltschaft Thorn wegen gefährlicher Körperverletzung und Widerstandes gegen die Staatsgewalt steckbrieflich verfolgt.

Podgorz, 8. November. (Diebstähle.) Der 12 Jahre alte Schulknabe K. schlich sich in die Backstube des Bäckermeisters W. und entwendete eine Taschenuhr, die er hinter einer Tonne in der Stube verwahrte, um sie bei einer späteren Gelegenheit mitzunehmen. Es gelang dem Polizeisergeanten Gehde, den jugendlichen Dieb zu ermitteln; die Uhr hat der rechtmäßige Eigenthümer zurückerhalten. — Eine Militärpatrouille verhaftete gestern das B.'sche Ehepaar in Stewken, welches auf dem Schießplatz Holz stahl.

Von der russischen Grenze, 6. November. (Regen. Aus Lodz. Unterschlagung. Theater.) Im Grenzgebiete sind ergiebige Regen niedergegangen, die für die Saaten sehr erwünscht sind. Die Flüsse schwellen an, so daß die Schifffahrt sehr flott betrieben werden kann. — Die Lodzer Spitzbuben sind auf einen neuen Kniff verfallen. Sie geben sich als Mitglieder der Geheimpolizei aus. In vielen Fällen haben sie unter dieser Maske sehr gute „Geschäfte“ gemacht. — Ein Buchhalter des Bankgeschäfts von Mamelok in Kalisch hat auf einen gefälschten Chek von der dortigen Reichsbank eine größere Summe erhoben. Durch das ausschweifende Leben des Betrügers wurde dessen Vater aufmerksam; er veranlaßte die Aufdeckung des Betruges. — Ein Schauspieler will in Warschau besondere Theatervorstellungen für Fabrikarbeiter an Sonnabenden, Sonntagen und Feiertagen veranstalten. Die Fabrikbesitzer dürften das Unternehmen unterstützen.

— (Erledigte Stellen für Militäranwärter.) Danzig, königl. Eisenbahndirektion, Nachtwächter für das Eisenbahndirektionsgebäude, 700 Mk., nach erfolgter Anstellung Wohnungsgeldzuschuß. Danzig, Landesdirektor der Provinz Westpreußen, Lohnschreiber, Schreibgebühren 35 Pf. für den Bogen, bei Zeitarbeiten 30 Pf. für die Stunde. Graudenz, Direktion der königl. Strafanstalt, zwei Aufseher, je 900 Mk. Gehalt und 180 Mk. Miethsentschädigung für das Jahr; mit der Lazarethaufseherstelle ist eine widerrufliche Zulage von jährlich 100 Mk. verbunden. Marienwerder, Magistrat, städtischer Kastellan, 300 Mk. Remuneration und freies Brennmaterial, Dienstwohnung im Souterrain des Rathhauses, für welche 108 Mk. von der Remuneration abgezogen werden; für Reinigung der Bureauhandtücher 6 Pf. für das Stück und bezw. 108 Mk. anderweite Nebeneinnahmen. Marienwerder, Polizei-Verwaltung, Polizeikommissarius, 1500 Mk. Gehalt, 300 Mk. Wohnungsgeldzuschuß und 80 Mk. Kleidergeld. Stolp (Pomm.), Magistrat, Schuldiener und Kastellan am städtischen Gymnasium, 600 Mk. neben freier Wohnung und Feuerung im Werthe von 150 Mk.

Verantwortlich für die Redaktion: Heinr. Wartmann in Thorn.

Königsberg, 8. November. Spiritusbericht. Pro 10 000 Liter pCt. unverändert. Zufuhr 20 000 Liter. Gekündigt 10 000 Liter. Loko kontingentirt 52,75 Mk. Br., 52,00 Mk. Gd., —,— Mk. bez., loko nicht kontingentirt 33,00 Mk. Br., 32,25 Mk. Gd., 32,50 Mk. bez.

Kirchliche Nachrichten.

Montag den 11. November 1895.

Baptisten-Gemeinde, Betsaal Hofstraße 16: abends 8 Uhr Gottesdienst Prediger Meyer-Posen.

Irrthümer.

Roman von Karl Ed. Klopfer.

(Nachdruck verboten.)

(11. Fortsetzung.)

Als daher an einem regnerischen Aprilabende die beiden alten Kaufherren mit einander aus einer Sitzung der Handelskammer heimkehrten, beschloß Herr Ertl, der Sache auf den Grund zu kommen und womöglich die gelockerten Beziehungen neuerdings zu befestigen. Er hielt sich dicht an Möller und begleitete ihn eine Strecke Weges. Vor einem großen Restaurant in der Langgasse machte er den Vorschlag, einzutreten und gemeinschaftlich hier zu supiren. Herr Möller konnte nicht gut ablehnen, da er bereits im Gespräche mitgetheilt hatte, daß er heute von seiner Gattin nicht erwartet werde, weil letztere mit einer befreundeten Familie einer Opernvorstellung im Stadttheater beiwohne.

Möller speiste also mit dem Geschäftsfreund zusammen. Bei der zweiten Flasche Wein rückte Ertl näher an den Stuhl Möller's und erörterte einige geschäftliche Angelegenheiten. Von diesen lenkte er nach und nach auf ihre Privatverhältnisse ab und steuerte endlich direkt auf sein Ziel los.

„Haben Sie seit März noch kein Schreiben von Ihrem Sohne erhalten?“ — „Ja doch, Theodor gab mir eingehende Berichte von seiner Thätigkeit, die ihm ungemein zuzusagen scheint.“ — „Ja, er ist ein tüchtiger Jurist, der unstreitig eine glänzende Zukunft vor sich hat. Ueberdies kann es ihm ja auch bei Ihren ebenso ausgebreiteten als einflußreichen Verbindungen an einer raschen Karriere nicht fehlen.“ — „Ich will es hoffen.“

„Wenn etwa ich irgendwie dazu beitragen könnte, Theodor dienlich zu sein, sei es durch Empfehlungen bei Leipziger Geschäftsfreunden oder sonstwie, so würde ich mich sehr freuen; sein wackerer Charakter und die gefestigten Lebensanschauungen des jungen Mannes erwecken in mir eine lebhafte Sympathie, auch ohne den Antheil, den ich an der Familie Möller durch unsere langjährige Bekanntschaft nehme. Ich hoffe auch, daß ich ihn nicht wieder so lange entbehren muß, wie während seiner Studienzeit. Haben Sie noch nicht gehört, wenn er seinen ersten Urlaub nehmen will?“ — „Ich denke, wir werden ihn in längstens zwei Monaten auf ein paar Wochen hier haben. Er schrieb mir davon in seinem letzten Briefe.“

„Ah, das freut mich; denn ich setze voraus, daß er uns dann möglichst oft in Zoppot besuchen wird. Während des Sommeraufenthalts auf unserer Villa haben wir dann öfter Gelegenheit, unsere freundschaftlichen Beziehungen zu pflegen, als hier, wo doch die leidigen Geschäfte den größten Theil unserer Zeit in Anspruch nehmen. Sie werden doch auch hinausziehen in diesem Sommer?“ — „Wenn es sich halbwegs machen läßt, das heißt, wenn ich die vorliegenden umfangreichen Geschäfte erledigen kann, allerdings.“ — „Ah, Sie müssen alles dazu aufbieten, schon um unserer Frauen willen. Sie erinnern sich doch noch der schönen Tage, die wir im vergangenen Sommer gemeinschaftlich in Zoppot verbrachten?“ — „Gewiß, ich fürchte diesmal nur, daß Theodor nicht so gern diese Sommerfrische aufsuchen wird.“

„Theodor? und weshalb? Herr Möller rückte auf seinem Stuhle hin und her und schaute so angelegentlich in sein Glas, als habe er darin etwas besonders Merkwürdiges entdeckt. Aber Ertl ließ ihn nicht entschlüpfen. „Ei, sagen Sie doch, lieber Freund,“ begann er abermals „hat der Herr Doktor etwa wieder Reisepläne für seine Urlaubszeit.“ — „Vielleicht.“

„Das wäre schade. Und doch erinnere ich mich, daß er während seines letzten Aufenthalts in Danzig so vergnügt von den künftigen Sommermonaten sprach und daß er sich sehr auf unser Zusammensein in Zoppot freue.“ — „Das war um Weihnachten, ich weiß. Aber seitdem scheint er seine Ansichten etwas geändert zu haben. Ich weiß nicht, ob er triftige Gründe dazu hatte; jedenfalls aber steht es fest, das ihm seine Vaterstadt nicht mehr dieselben Anziehungspunkte zu bieten scheint, wie früher.“

Herr Ertl bestellte eine dritte Flasche von dem ausgezeichneten Rebensafte, von dem er wußte, daß er seinem alten Freunde besonders munde. Er verfehlte auch nicht, diesem fleißig einzuschenken. Dabei rückte er ihm mit seinen ausforschenden Fragen immer mehr auf den Leib, bis Herr Möller endlich seine Zurückhaltung allmählich aufgab.

„Um Ihnen gegenüber ganz aufrichtig zu sein,“ sagte er schließlich, „ich weiß nichts Bestimmtes über die Aenderung in den Neigungen Theodor's; er sprach sich nie offen darüber aus und vermied es auch, mir meine diesbezüglichen Fragen entschieden zu beantworten. Aber ich glaube, Ihr Fräulein Tochter hat großen, wenn nicht vielleicht gar den ganzen Antheil daran.“

„Meine Tochter?“ rief Ertl wahrhaft überrascht, „wie das?“ — „Ich muß Ihnen gestehen, ich glaubte einst, Theodor würde sich mit seiner Jugendgespielin trotz der kindischen Neckereien, die sie von jeher mit einander hatten, noch innigst befreunden; ich habe sogar schon mit meiner Luise Luftschlösser mit einer Heirath gebaut — —“

„Warum Luftschlösser?“ platzte Herr Ertl heraus, „warum blos Luftschlösser? Ich bin überzeugt, die jungen Leute betrachten sich schon seit lange als Braut und Bräutigam. Ich bin gewiß der Letzte, der ihrem Glücke hinderlich wäre.“

„Ja, aber wer weiß, vielleicht haben die beiden das Hinderniß zwischen sich selbst. Sehen Sie, obgleich wir noch niemals Bestimmtes darüber ausgemacht und verhandelt haben, besteht doch schon seit undenklichen Zeiten eine stille Uebereinkunft zwischen uns Eltern, die eine Vereinigung der beiden Kinder zum Ziele hatte. Aber, wie gesagt, ich fürchte, wir haben eben doch nur Luftschlösser gebaut, und es kommt nicht so, wie wir es im Grunde unseres Herzens von jeher wünschten. Ich wäre glücklich, sollte ich mich in dieser Befürchtung täuschen.“

(Fortsetzung folgt.)

Bekanntmachung.

Nachweisung

der Stadtbezirke und Kommissionen für die Volkszählung am 2. Dezember 1895.

Nr. des Stadtbezirks	Nähere Bezeichnung des Bezirks.	Zählungskommission: Vorsitzender	Zählungskommission: Stellvertreter und Beisitzer
I.	Breitestraße: ungerade Nr. 7—43, Mauerstraße: südlicher Theil bis zur Breitestraße, Brückenstraße, Baderstraße, Jesuitenstraße, Coppernikusstraße: von der Baderstr. bis zur Seglerstr. Seglerstr. Nr. 22, 24, 26, 28, 30, Schankhaus I.	Stadtverordneter Prof. Feyerabendt.	Bezirksvorsteher Klempnermeister A. Glogau, stellvertr. Bezirksvorsteher Kaufmann A. Petersilge.
II.	Seglerstr. Nr. 1—21, 23, 25, 27, 29, 31, Bankstraße, Araberstraße: von der Seglerstr. bis zur Heiligengeiststr., Heiligegeiststraße Nr. 2, 12—19, Altstädtischer Markt Nr. 1—12, Windstraße Nr. 1, 3, 5, Bäckerstraße Nr. 14, 16, 18, Coppernikusstraße Nr. 1, 3, 5, 7, 8—20, 22, 24, 26, 28, Schankhaus II, Fähre, Dampfer und Kähne, falls solche noch im Betriebe sind, Bazarkämpe.	Stadtrath Kittler.	Bezirksvorst. Tischlerm. Bartlewski, stellvertr. Bezirksvorst. Spediteur G. Riefflin.
III.	Heiligegeiststr. Nr. 1, 3, 4—11, Coppernikusstraße Nr. 21, 23, 25, 27, 29, 30, 31, 33, 35, 37, 39, 41, 43, Bäckerstraße Nr. 1—13, 15, 17, 19—27 und ungerade Nr. 29—51, Araberstraße Nr. 17—21, Thurmstraße, Altstädtischer Markt Nr. 13, 14, 15, Windstraße Nr. 4, Marienstraße, südliche Seite, Grabenstraße Nr. 2—30.	Bezirksvorst. Rentier Hirschberger.	Stellvertr. Bezirksvorsteher Bäckermeister Sztuczko, Kaufmann H. Netz.
IV.	Marienstraße Nr. 2, Altstädtischer Markt Nr. 16—25, Culmerstraße, Klosterstraße, Grabenstraße: von der Klosterstraße bis zur Culmerstr., Schuhmacherstraße: nördliche Seite, sowie Nr. 1 und 3 der südlichen Seite, Mauerstraße: von der Schuhmacherstr. bis zur Grabenstr.	Stadtrath Löschmann.	Bezirksvorst. Restaurateur Nicolai, stellvertr. Bezirksvorsteher Schuhmachermeister Philipp.
V.	Mauerstraße: von der Breitestr. bis zur Schuhmacherstr., Schuhmacherstraße: ungerade Nr. 5—29, Schillerstraße, Altstädtischer Markt Nr. 26—37, Breitestraße: gerade Nr. 8—46.	Stadtverordneter Kotze.	Bezirksvorsteher Tapezierer Schall, Kaufmann Przybill.
VI.	Breitestraße Nr. 2, 4, 6, Elisabethstraße: gerade Nr. 2—24, Strobandstraße, Hohestraße Nr. 7, 9, 11, 12, 13, Bachestraße, Gerechtestraße: ungerade Nr. 1—35 (westliche Seite), Gerstenstraße Nr. 10, 12, 14, 16, 17, 19, Paulinerstraße.	Stadtverordneter Hartmann.	Stadtverordneten-Vorst. Professor Boethke, stellvertr. Bezirksvorsteher Kaufmann Post.
VII.	Gerechtestraße: gerade Nr. 2—30 (östliche Seite), Hohestraße Nr. 1—6, 8, 10, Gerstenstraße Nr. 4, 6, 7, 8, 9, 11, 13, 15, Wilhelmstraße Nr. 24, Tuchmacherstraße, Neustädt. Markt Nr. 13—26, Katharinenstraße, Friedrichstraße, Hospitalstraße Nr. 2, 4, 6, 8, 10.	Stadtrath Fehlauer.	Bezirksvorst. Heilgehilfe O. Arndt. stellvertr. Bezirksvorst. Schlossermeister Gude.
VIII.	Jakobsstraße Nr. 7, 9, 11, 13, 15, 16, 17, Brauerstraße, Neustädt. Markt Nr. 1—12, Hundestraße, Elisabethstraße: ungerade Nr. 1—15 (südliche Seite), Gerberstraße, Junkerstraße, Karlstraße Nr. 3, 5, 7, 9, Schloßstraße, Breitestraße Nr. 1, 3, 5, Schankhaus III, Eisenbahnbetriebsgebäude, Stadtbahnhof, Brückenpfeiler am rechten Weichselufer.	Stadtverordneter Mehrlein.	Stellvertr. Bezirksvorst. Schlossermeister R. Thomas, pens. Lehrer Chill.
IXa.	Fischer-Vorstadt einschl. Winterhafen, Hafenhaus und Schiffsbauplatz, sowie östlicher Theil der Bromberger Vorstadt bis zur Schulstraße einschließlich Pferdebahndepot und Siechenhaus.	Stadtrath Kelch.	Rentier von Sodenstjern, stellvertr. Bezirksvorst. Tischlermeister B. Fehlauer.
IXb.	Westlicher Theil der Bromberger Vorstadt von der Schulstraße ab einschl. Hirthenkathe, Kinderheim, Waisenhaus, Ziegelei, Ziegeleigasthaus, Czarker-Kämpe, Hilfsförsterei, Chausseehaus, Grünhof, Finkenthal und Winkenau.	Stadtverordneter Sieg.	Bezirksvorsteher Gendarm a. D. Fietz, Rentier Schulze.
X.	Culmer Vorstadt einschl. Wasserwerk.	Stadtverordneter Wakarecy.	Stellvertr. Bezirksvorsteher Bauunternehmer Wichmann, Gerichtssekretär Siebert.
XI.	Jakobs-Vorstadt einschl. Leibitscher Chausseehaus.	Bezirksvorsteher Kaufmann Kuntze.	Hauptlehrer Piątkowski, stellvertr. Bezirksvorsteher Lehrer Tornow.
XII.	Hauptbahnhof.	Bahnhofsvorsteher Repp.	
XIII.	Militärbezirk (militärische Gebäude 2c.)	Königliche Kommandantur.	

Mit Bezug auf vorstehende Bekanntmachung der für die allgemeine Volkszählung gewählten Bezirks-Eintheilung, entsprechend derjenigen für die am 14. Juni d. J. stattgefundenen Berufs- und Gewerbezählung ersuchen wir die Bürgerschaft ergebenst, der Werbung von Zählern seitens der Zählungs-Kommissionen bereitwillig entsprechen zu wollen. Jemehr Zähler sich melden, desto geringer die Mühewaltung des einzelnen.

Thorn den 4. November 1895.

Der Magistrat.

Die Befestigung des Parkplatzes beim Fußartillerie-Schießplatze zu Thorn und die Gewinnung der dazu erforderlichen Materialien soll im öffentlichen Termin am **Mittwoch den 13. lfd. Mts.** vormittags 11 Uhr in dem Dienstraum des Unterzeichneten verdungen werden. Ebendort sind die Verdingungsunterlagen einzusehen, die Verdingungsanschläge für 0,25 Mk. zu entnehmen und die Angebote rechtzeitig, wohlverschlossen und mit entsprechender Aufschrift versehen, einzureichen.

Thorn den 4. November 1895.

Baurath Heckhoff.

---

1 möbl. Wohn. zu verm. Tuchmacherstr. 14. | 1 m. Z. u. K. f. 15 M. z. verm. Gerberstr. 21, II.

6000 Mark

hat die allgemeine Ortskrankenkasse zu Thorn gegen 4½ % zur ersten Hypothek zu vergeben. Reflektanten wollen sich beim Rendanten in den Dienststunden melden.

Der Vorstand.

Wohnung, Gerechtestraße 25, 1. Etage, 4 Zimm. nebst Zubehör und Wasserleitung, für 600 Mark sogleich zu vermiethen. Näheres bei **R. Schultz,** Neust. Markt 18.

Bekanntmachung.

Der auf dem Grabenterrain zwischen dem städtischen und dem an den Bauunternehmer **Bock** vermietheten Lagerplatz belegene Lagerplatz von 53 m. Länge und 31 m. Breite soll von sogleich bis 1. April 1898 vermiethet werden, und werden Miethslustige aufgefordert, ihre Angebote an jährlichem Miethszins schriftlich bis zum **15. November d. Js. mittags 12 Uhr** in unserem Bureau I einzureichen.

Die Miethsbedingungen liegen ebendort zur Einsicht aus.

Thorn den 25. Oktober 1895.

Der Magistrat.

Bekanntmachung.

Für die Beheizung der Kessel des städtischen Wasserwerks und der städtischen Kläranstalt werden bis auf weiteres **100 Raummeter Fichtenklobenholz** gebraucht, je 50 Meter für jedes Werk, und soll das Holz auf dem Wege der öffentlichen Submission beschafft werden.

Die Lieferungsbedingungen sind auf dem Stadtbauamt II einzusehen bezw. zu unterschreiben. Offerten, in denen zum Ausdruck gebracht ist, daß die Preise auf Grund dieser durch Unterschrift anerkannten Bedingungen abgegeben sind, sind bis zum **Sonnabend den 9. d. Mts. vormittags 11 Uhr** im geschlossenen Couvert mit entsprechender Aufschrift versehen im Stadtbauamt II abzugeben.

Thorn den 5. November 1895.

Der Magistrat.

Violinen, Zithern, Bogen, Kasten,

sowie alle anderen

Musik-Instrumente

und echt italienische u. deutsche **Saiten** kauft man am reellsten und billigsten direkt beim Musik-Instrumentenmacher

F. A. Goram,

Baderstr. 22, I.

Reparaturen sofort, sauber u. billig.

Cigarren

Cigaretten

und Tabak

in reicher Auswahl empfiehlt

St. Kobielski,

Thorn, Breitestr. 8.

Gegen Kälte u Nässe

empfehle ich meine sehr warmen, reell gearbeiteten

Filzschuhe, Tuchschuhe,

Pelzschuhe u. Stiefel

für Haus, Komptoir und Reise.

G. Grundmann, Thorn.

Technisches Bureau

für

Wasserleitungs- und Kanalisations-Anlagen,

Ingenieur Joh. von Zeuner,

Coppernikusstrasse 9,

führt Hauswasserleitungen u. Garantie in sachgemässer Weise aus.

Badeeinrichtungen, Waschtoiletten, Closetanlagen

jeder Art und Ausstattung.

Garten-Sprenghähne, Hydranten, Druckständer.

Alle Arten Zimmer- und Fest-Saaldekorationen werden geschmackvoll ausgeführt.

Neuheiten in Möbelstoffen, Portièren und Teppichen.

Auch werden Gardinen, Marquisen und Wetterrouleaux aufgemacht.

Reparaturen wie Umpolsterungen an Polstermöbeln werden gut und billig hergestellt.

Wegen Räumung

meines

Stiefel-

und

Schuhlagers

verkaufe, trotz der hohen Lederpreise, mein Lager soweit der Vorrath reicht **zu jedem nur annehmbaren Preise** aus.

A. Wunsch, Elisabethstr. 3,

neben der neustädt. Apotheke.

An Drüsen, Skropheln,

Blutarmuth, Gicht, Rheumatismus, engl. Krankheit, Hals- und Lungenkrankheit, wie anhaltenden Husten Leidende sollten nicht versäumen, einen Versuch mit Apotheker **Lahusen's**

Jod-Eisen-Leberthran

zu machen. Derselbe ist **bedoutend wirksamer** und auch **angenehmer zu nehmen** wie jeder andere Leberthran. **Viele Anerkennungen und Danksagungen. Nur echt** wenn aus **Lahusen's** Engelapotheke in Bremen und wenn in **grauem** Karton verpakt. **Preis 2 Mk.** Zu haben **in allen Apotheken.**

O. Scharf, Breitestr. 5,

Militär- und Beamten-Mützenfabrik. Neueste Formen, sauberste Ausführung, billigste Preise.

1500 Mark

sind v. 1. Januar zur 1. Stelle pupil. sicher zu zedire n. Nähres i. d. Exped. d. Zeitung

---

Globus-Putz-Extrakt

von **Fritz Schulz jun.** in **Leipzig** ist das beste Putzmittel der Gegenwart, denn dasselbe schmiert nicht, kratzt nicht und der erzielte Glanz

ist

unübertroffen und von langer Dauer. Jeder, der einen Versuch mit **Globus-Putz-Extrakt** macht, wird denselben gegen alle anderen Putzmittel als

viel besser

finden. **Globus-Putz-Extrakt** ist vorräthig in Dosen à 10 und 25 Pf. in allen durch Plakate kenntlichen Drogen-, Kurz-, Kolonial-, Seifen- und Eisenwaaren-Geschäften. Wer einmal **Globus-Putz-Extrakt** versucht, wird denselben dauernd benutzen, denn derselbe ist entschieden besser

als Putzpomade!

Gesindedienstbücher,

sowie

Lohn- und Deputatbücher

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

---

1 Pony nebst Wagen

hat zu verkaufen

Rudolph Engelhardt.

Ausverkauf!

Binnen einigen Wochen **müssen** meine noch immer großen Waarenläger wegen Abbruch meines Geschäftshauses **total geräumt sein.**

Besonders hervorzuheben sind:

Ca. 300 Herren-Paletots von 12 bis 30 Mk., ca. 500 Damen-Jaquettes, nur neueste Façons, von 5 Mk. bis zu den elegantesten.

Räder, Capes und Kragen, nur Neuheiten der letzten Saison, auffallend billig.

Sämmtliche Manufakturwaaren,

als Kleiderstoffe, Leinen- und Baumwollwaaren im Einzelverkauf jetzt zu Fabrikpreisen.

Altst. Markt 34. M. S. Leiser. Altst. Markt 34.

Billigste, beste und reellste

Bezugsquelle für Uhren,

Gold-, Silber- u. optische Waaren,

extra mit wirklich **reeller** Garantie.

Sämmtliche **Reparaturen** an Uhren aller Art, an Musikwerken und Automaten, Goldsachen und Fahrrädern werden **gut** und **billig** ausgeführt bei **Garantie.**

H. L. Kunz, Uhrmacher

in Thorn Brückenstraße und im Zweiggeschäft Schönsee Thornerstraße.

Waschechte Kleiderstoffe,

Buckskin, Pferde- und Schlafdecken, sowie Teppiche und Portièren bekommen Sie billig, wenn Sie Ihre alte **Wollsachen** und **Wolle** in der **Grünberger Wollweberei G. Allmendinger,** Grünberg, Hessen, umarbeiten lassen. Spezielle Einrichtung für Wolle zu Cheviot, Buckskin und Flanellen. Muster gratis.

Johann Witkowski, Thorn,

Breitestraße Nr. 25.

Eigenes Fabrikat und Lager moderner und dauerhafter

Schuhwaaren

für Herren, Damen und Kinder.

Spezialität: streng vorschriftsmäßige Herren-Offizier-Reitstiefel.

100

sauber lithographirte

Visitenkarten,

beliebige Grösse, starker Karton.

nur 2 Mark.

Justus Wallis.

Dampf-Wasch-Maschine

Victoria!

Die beste und billigste der Welt, praktisch u. unentbehrlich für jeden Hausstand, verwendbar auf jeden Kochheerd. Zu haben bei

C. Schluroff, Klempnermeister,

Heiligegeiststraße.

Auch sind dieselben leihweise zu haben.

Prima

Torfstreu u. Torfmull

von unseren Fabriken

Budda, Station Pr. Stargard,

Neuhof, Station Vandsburg

offeriren billigst

Arens & Co., Pr. Stargard.

Schmiedeeiserne

Grabgitter u. Kreuze

liefert billigst die Schlosserei von

A. Wittmann, Mauerstr. 70.

Damentuch

in 25 modernen hellen und dunklen Farben **für elegante Gesellschafts- u. Promenaden-Kleider u. Pelzbezüge.**

Billardtuch, Wagentuch,

Livréetuch, Wagentuch u. Wagenplüsch

empfiehlt die **Tuchhandlung**

Doppel-Fries

für Portièren und Vorhänge, Schlafdecken, Reisedecken, Kameelhaardecken, Pferdedecken

Carl Mallon, Thorn,

Altstädt. Markt Nr. 23.

Wir offeriren bei Entnahme von mindestens 200 Centner

Stück-, Würfel- oder Nuss-Kohle I,

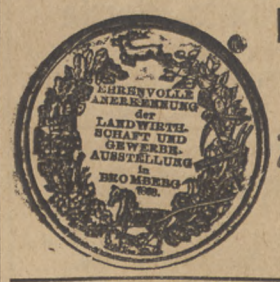
frischer Förderung aus fiskalischer „Königsgrube"

franko Waggon Thorn à 81²/₁₀ Pf. | pro Ctr.

" " Mocker à 81⁷/₁₀ Pf. |

Ollendorff & Co.,

Kohlen-Engros-Geschäft, Breslau.



Künstliche Zähne.

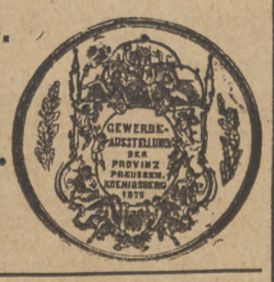
Schmerzloses Zahnziehen.

Gold- u. Porzellain-

Zahnfüllungen.

H. Schneider,

Thorn, Breitestrasse 27.



J. Skalski, Thorn,

Neustädter Markt 24,

Herren-Garderoben- und Maaß-Geschäft,

empfiehlt

Hohenzollern-Mäntel

mit Glocken-Pelerine, aus Prima-Tuch, mit reinwollenem Lammfutter, fertig oder nach Maaß, à **38 Mk.**

Herren-Pelerinen-Mäntel von Mk.		**21,00**	**an.**
„	**Winter-Paletots** „ „	**13,00**	„
„	**Joppen von** . . . . „	**8,00**	„
„	**Schlafröcke von** . . „	**10,50**	„
„	**Anzüge von** . . . . „	**14,00**	„
„	**Beinkleider von** . . „	**4,50**	„

Schüleranzüge

in sehr dauerhafter Qualität von **7, 7,50** bis **15,00 Mk.**

Kindermäntel v. 4,50 Mk., Kinderanzüge v. 3,50 Mk. an.

Fracks werden für 2 Mark verliehen.

Restaurant „Zum Pilsener"

(vormals: **Zum schweren Wagner.**)

Inhaber: A. Sternke, Baderstr. 28.

Einem geehrten Publikum zur gefl. Nachricht, daß ich das beliebte Restaurant **„Zum schweren Wagner", Baderstraße 28,** übernommen habe, und unter dem Namen

„Zum Pilsener"

in der bisherigen Weise fortführen werde. Zum Ausschank gelangen:

„Pilsener Bräu" aus dem Bürgerlichen Brauhaus in Pilsen,

„Culmer Bräu" aus der Höcherl-Brauerei in Culm.

Dieses vorzügliche, nach Münchener Art gebraute Bier wurde auf der diesjährigen Ausstellung in München mit dem höchsten Preise ausgezeichnet.

Ferner erlaube ich mir auf meine von der Firma **Fr. Ort** in Trier bezogenen und auf der Weltausstellung in Chikago mit der goldenen Medaille **prämiirten**

Moselweine, sowie **Rhein- u. Rothweine**

der Firma **L. Dammann & Kordes** hierselbst ganz ergebenst aufmerksam zu machen.

Für **gute Küche,** sowie sämmtliche **Delikatessen** der Saison werde ich bestens Sorge tragen und empfehle ich außer meiner reichhaltigen **Frühstückskarte** meinen

Mittagstisch

zu 60, 80 und 100 Pfennige. **Warme Speisen** werden in großer Auswahl bis 1 Uhr nachts verabfolgt. Aufträge auf Déjeuners, Diners und Soupers werden in und außer dem Hause schnellstens ausgeführt und werden Zimmer für Gesellschaften auf vorherige Bestellung reservirt. Vereinen steht ein Zimmer mit Klavier zur Verfügung.

Mich einem geehrten Publikum bestens empfehlend, werde ich bestrebt sein, allen an mich gestellten Wünschen pünktlichst nachzukommen und sichere streng reelle und aufmerksame Bedienung zu.

Mit Hochachtung

A. Sternke.

Jedem, der am **Magen leidet,** theile ich **unentgeltlich** mit welche Schmerzen ich ausgestanden habe und wie ich ungeachtet meines hohen Alters und meiner langjährigen Leiden davon befreit bin.

G. Pröve, Schutzmann a. D.,

Hannover, Weißekreuzstr. 10.

Dr. Spranger's Heilsalbe

Preis 50 Pf.

benimmt Hitze und Schmerzen allen Wunden und Beulen, verhütet wildes Fleisch, zieht jedes Geschwür auf ohne zu schneid.

SCHUTZ-MARKE DR. SPRANGER

Vorzüglich gegen veraltete Bein-, Frost- und Brandschäden 2c. Täglich 2 Pflaster. **Bestandtheile: Ol. Oliv. Ol. Jecor. asell. Minium. Camphor raff. Colophon. Céra flav.**

Flüssige, chemisch reine

Kohlensäure

ist billig zu haben bei

Adolf Majer,

Drogenhandlung.

Möbl. Zimmer mit auch ohne Pension zu verm. **Grajewski,** Schuhmacherstr. 5.

Geschäfts-Verlegung.

Einem hochgeehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich mein **Uhren-, Gold-, Silberwaaren-, optisches Lager** und Reparatur-Werkstätte von der Heiligegeiststr. nach **Mellienstr. 95 vis-à-vis der Apotheke** verlegt habe.

Indem ich um freundlichen Zuspruch bitte, zeichne Hochachtungsvoll

Otto Thomas, Uhrmacher.

Miethskontrakts-Formulare

sowie

Mieths-Quittungsbücher

mit

vorgedrucktem Kontrakt

sind zu haben.

C. Dombrowski, Buchdruckerei.

Möbl. Vorder-Zimmer, 2 fenstrig, zu vermiethen. **Gerechtestr. 15.**

Möbl. Wohnungen mit Burscheng., ev. a. Pferdest. u. Wagengelaß Waldstr. 74. Zu erfr. Culmerstr. 20 1 Tr. bei **H. Nitz.**

1 möbl. Zim., Kabinet u. Burschengel. von sofort zu vermiethen **Bachestr. 13, I.**

2 möbl. Zim. sofort zu vermiethen. Frau **Berndt,** Breitestr. 32, II.

Herrschaftl. Wohn. sofort zu vermiethen. **Deuter,** Schulstr. 29.

M. Grünbaum's Taschenuhren

in Gold und Silber

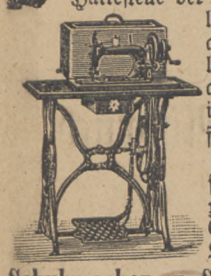
sind die besten u. billigsten.

Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Oskar Klammer, Thorn III.,

Brombergerstraße 84,

Haltestelle der Pferdebahn,



liefert neueste hocharmige deutsche Familien-Nähmaschinen mit allen Verbesserungen u. in eleganter Ausstattung für **48 Mk.** frei ins Haus u. Unterricht, unter langjähriger Garantie. Reichhaltiges Lager von

Schuhmacher- u. Schneidermaschinen,

auch **Ringschiffchen.**

Alleinverkauf der berühmten Vesta-Maschinen, unübertrefflich f. Wäschenäherei.

Coulante Zahlungsbedingungen.

Reparaturen schnell, gut und billig.

Herrenkleider

nach Maaß werden von mir **gutsitzend angefertigt. Getragene Herrenkleider** werden **sauber gereinigt** und **ausgebessert.**

Schneidermstr. **Heinrich Schultz,**
Strobandstraße 15,
im Hause des Bäckermstrs. Herrn **Schütze.**

Ausverkauf sämmtlicher Schuhwaaren, Ladeneinrichtung, Handwerkszeuge zu den billigsten Preisen. **M. Schmidt,** Gerberstraße 21.

Schirme

Handschuhe — **Cravatten**

J. Kozlowski,

Breitestraße 35,
Special-Geschäft
für
Galanterie-, Bijouterie-, Alfenide- u. Leder-Waaren.
Beste Einkaufsquelle für
Hochzeits- u. Gelegenheits-Geschenke.
Preise für Vereine und Korporationen.
Reise-Effekten.

Stöcke

Nähmaschinen!

30 %

billiger als die Konkurrenz, da ich weder reisen lasse, noch Agenten halte.

Hocharmige Singer unter 3jähriger Garantie, frei Haus und Unterricht für nur

50 Mark.

Maschine Vogel, Vibraiting Shuttle, Ringschiffchen Wheler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Theilzahlungen monatlich von 6 Mk. an.
Reparaturen schnell, sauber und billig.

Waschmaschinen mit Zinkeinlage

von 45 Mark an.

Prima **Wringer** 36 cm 18 Mk.

Wäschemangelmaschinen

von 50 Mark an.

Meine **sämmtlich** führenden hauswirthschaftlichen Maschinen haben in diesem Jahre in der Gewerbeausstellung zu Magdeburg (Louisenpark) die **goldene Medaille** erhalten.

S. Landsberger,
Heiligegeiststraße 12.

C. Kling, Breitestraße. 7.

Militär- und Beamten-Mützenfabrik.

Neueste Façons, sauberste Anfertigung, billigste Preise. Jeder Auftrag in 3 Stunden erledigt.

Photographisches Atelier
Kruse & Carstensen,

Schloßstraße 14
vis-à-vis dem Schützengarten.

Couverts

in neuen Mustern und bester Qualität
liefert
mit Firmendruck
1000 Stück von 3 Mk. an
C. Dombrowski'sche Buchdruckerei,
Thorn,
Katharinen- u. Friedrichstr.-Ecke.

1 eleg. m. Z. m. a. o. Kab. u. Burscheng. ist sof. z. verm. **Culmerstr. 11, 2. Etg.**

M. Grünbaum's Taschenuhren

in Gold und Silber

sind die besten u. billigsten.

Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Karawane

Russische Thee-Export-Gesellschaft Moskau.

Haupt-Lager:

B. Kozakowski, Thorn, Brückenstrasse,

Tula'er Samowar's.

Theemaschinen.

empfiehlt

vorzügliche Thee's à 3, 4, 5, 6 und 7½ Mk. pr. r. Pfd.

Jedes Packet trägt die Firma der Gesellschaft sowie deren Schutzmarke und ist mit der russischen Kronbanderolle verschlossen.

BÉNÉDICTINE

de l'**ABBAYE** de **FÉCAMP**
(Seine-Inférieure) **Frankreich.**

DER BESTE ALLER LIQUEURE.

Aerztlich empfohlen.

Man verlange immer am Eusse jeder Flasche die viereckige Etiquette mit der Unterschrift des General-Direktors: *A. Legrand aîné*

In Thorn zu haben bei **A. Mazurkiewicz,** Wein und Delikatessen.

Hans Hottenroth, General-Agent, Hamburg.

Leipziger Feuer-Versicherungs-Anstalt

alte, solide Gesellschaft.

Vertreter für Thorn und Umgegend:

Paul Engler, Baderstraße Nr. 1.

Brunnenbau,

Tiefbohrungen, Wasserleitungen
übernimmt
Ernst Wendt, Brunnenbaumeister, Dt. Eylau.
Beste Referenzen.

Silberstahl-Rasirmesser Nr. 53, Klinge breit 18 m/m

fein hohl geschliffen, für jeden Bart passend, 5 Jahre Garantie, nur Mk. 1.50 per Stück. **Feinste Etuis** mit Golddruck 15 Pfg. **Streichriemen,** einfache Mk. 1.—, doppelte Mk. 1.50. **Schärfemasse** dazu per Dose 40 Pfg. **Oel-Abziehsteine** Mk. —.40, 1.80 u. 5.—. **Rasirnapf** von Brittania 40 Pfg. **Pinsel** 50 Pfg. Dose aromat. **Seifenpulver** für 100maliges Rasiren 25 Pfg. **Nachschleifen** und **Abziehen** alter Rasirmesser 40 Pfg. bis Mk. 1.—. **Neue Hefte** (Griffe) auf alte Rasirmesser 50 Pfg. Versandt per Nachnahme (Nachnahme-Spesen berechne nicht). Umtausch gestattet. **Neuer Prachtkatalog umsonst und portofrei.**

C. W. Engels, Stahlwaarenfabrik in Graefrath bei Solingen.
200 Arbeiter. — Filiale in **Eger** in Böhmen. — **Gegründet 1884.**
Rasirmesser-Hohlschleiferei in eigener Fabrik.

Berliner

Rothe + Lose.

Hauptgewinne 100 000, 50 000, 25 000 Mk. etc.
Originallose à 3,30 Mark inkl. Reichsstempel. Porto und Liste 30 Pf. extra.
Benno Ksinski & Co., Bankgeschäft,
Berlin W., Oberwallstrasse 16a.

Arbeiter

finden noch Beschäftigung bei dem Neubau der Gefrieranlage am „Rothen Weg".

Ulmer & Kaun.

Täglich fr. Milch u. gute Esskartoffeln
Gerechtestraße 25. (Keller.)

1 kleiner Laden vom 1. Januar zu verm. Heiligegeiststraße 19.

Katharinenstr. 7, in 1. Etage: 3 Zimmer, Küche 2c. (400 Mk.) sof. z. vermiethen.
Kluge.

Speisekarpfen,

ca. 2—3pfündig, sehr schön fett, liefert für Thorn springlebend frei ins Haus mit 1,10 Mk., bei Bestellungen über 10 Pfund sowie ab Teich mit 1 Mk. p. Pfund

Dom. Birkenau b. Tauer Wpr.

Zeige den geehrten Herrschaften ergebenst an, daß ich jetzt

Baderstraße 22

im Hause des Bäckermeisters Herrn Seibicke wohne.

Kowski, Lohndiener.

Meine Wohnung befindet sich

Schillerstr 14, 1 Tr.,

im Hause des Herrn Fleischermstr. **Borchardt.**

Frau **H. Hoppe,**
Friseurin.

Leder- u. Holzgegenstände

für Brand- u. Aquarell-Malerei,

sowie **Kerbschnitt** in großer Auswahl.

Den Platina-Brennapparat gebe zur Benutzung leihweise bei billigster Preisberechnung ab. **Albert Schultz,**
Filiale: Altstädtischer Markt.

Einen

4" Arbeitswagen,

zwei Arbeits-Pferde

mit Geschirr hat zu verkaufen

F. Lüttmann, Ziegelmeister,
Gremboczyn.

Ein gut zugerittenes, ruhiges

Beamten-Reitpferd,

das 75 kg. Gewicht trägt, auch einspännig zieht, **sucht zu kaufen.**

Dom. Schloß Golau pr. Gollub.

Harzer Kanarien-Hähne,

fleißige Sänger, verkauft billig

P. Schmidt,
Kl. Mocker, Schützstr. 3.
(8 Tage Probe. Umtausch gestattet.)

Kanarienvögel

feinsten Stammes, Tag- und Lichtschläger, sanfte, liebliche Sänger empfiehlt

Grundmann, Breitestr. 27.

1 Uhrmachergehilfen,

sowie **einen Lehrling** sucht von sofort

P. Förster, Uhrmacher.

Schlosserlehrlinge

sucht **Robert Majewski,**
Brombergerstraße.

Eine Schneiderin empfiehlt sich in und außer dem Hause.
Hundestraße 4, 2 Tr.

Damen- u. Kinderkleider werden in u. außer d. Hause angefertigt. **Hohestraße 7, 2 Tr. r.**

Eine ältere Kinderfrau

mit guten Zeugnissen sucht Stellung. Zu erfragen in der Expedition dieser Zeitung.

Coppernikus-Verein.

Am 19. Februar künftigen Jahres wird eine Rate des

Stipendiums der Coppernikus-Stiftung

vergeben. Die Bewerber, welche in einer der beiden Provinzen Westpreußen und Ostpreußen heimathberechtigt sein müssen, haben neben einer kurzen Angabe ihres Lebenslaufes eine Arbeit einzureichen, welche ein Thema aus dem Gebiete der Mathematik, der Naturwissenschaften, der Provinzial- oder Lokalgeschichte der beiden Provinzen behandelt.

Zur Bewerbung sind berechtigt:

a) Studirende,

b) solche der Wissenschaft beflissene junge Leute, welche ihre Studien vor nicht länger als zwei Jahren beendigt haben.

Nur Bewerbungen, welche bis zum **1. Januar 1896** eingehen, werden bei der Stipendienvertheilung berücksichtigt.

Die Bewerbungen sind an den Vorsitzenden, Herrn Professor **Boethke** hier, zu richten.

Thorn den 6. November 1895.

Der Vorsitzende des Coppernikus-Vereins für Wissenschaft und Kunst.

Wiener Café, Mocker.

Sonntag den 10. November:

Grosser

Martins-Maskenball

verbunden mit
verschiedenen komischen
Gesangsvorträgen,
Maskenbelustigungen u. Scherzen,
ausgeführt von wilden Thieren und Karrikaturmasken.

Entree: Maskirte Herren 1 Mk., maskirte Damen frei, Zuschauer 50 Pf.
Kassenöffnung ½7 Uhr. Anfang 8 Uhr.

Maskengarderoben
sind zu haben bei Wittwe **Holzmann,** Gerechtestraße Nr. 8, 2 Tr.. von 6 Uhr ab im Ballokale.

Gasthaus Rudak.

Morgen Sonntag:

Tanzkränzchen.

F. Tews.

M. Grünbaum's Taschenuhren

in Gold und Silber

sind die besten u. billigsten.

Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Hôtel Coppernikus,

Coppernikusstrasse 20,
empfiehlt einen **kräftigen Mittagstisch** im Abonnement von 60 Pf. an.

Speisen à la karte
zu jeder Tageszeit.

Königsberger sowie **Münchener Bier vom Faß.** **H. Stille.**

1 geprüfte Lehrerin

ertheilt Unterricht in der Musik, Sprachen und allen Schulfächern. Z. erf. i. d. Exp. d. Ztg.

Salon-Pianinos

1,27 Mtr. hoch, kreuzs. ganz in Eisen, prachtvoller Ton, 10 Jahre Garantie, für 500 Mk. empfiehlt

O. Szczypiński,
Vertreter für die Hof-Pianoforte-Fabrikanten
C. Bechstein & J. Blüthner.

Gummischuhe werden besohlt und wie neu reparirt nur bei Schuhmachermeister **Ostrowski,** Marienstraße 1.

Ostpr. graue Erbsen,

sowie sämmtliche Mehle und **Futterartikel** empfiehlt

H. Rausch.

Mein neues, massive **Grundstück Bromberger Vorstadt, Waldstraße 39,** nächste Nähe der Stadt, sofort billig unter günstig. Bedingungen z. verkaufen.

Eigenthümer Joseph Kwiatkowski,
Thorn, Gerechtestraße 30.

Mellienstraße 89

ist die 2. Etage, 7 Zimmer, Stall u. Remise, versetzungshalber sof. zu vermiethen.

2. u. 3. Etage,

je 6 Zimmer, vermiethet **A. Stephan.**

Zwei kleine möbl. Zimmer nach hinten im Zusammenhange, auch getheilt, vom 15. cr. billig z. verm. b. verw. Kreisthierarzt **Ollmann,** Coppernikusstr. 39, III.

Die von Herrn Fabrikbesitzer **Houtermans** bewohnte Wohnung, Brombergerstr. 24, ist vom 1. April ab **zu vermiethen.**

Heinr. Tilk.

Möbl. Wohnung mit Burscheng. zu verm **Bachestraße Nr. 15.**

M. Grünbaum's Taschenuhren

in Gold und Silber

sind die besten u. billigsten.

Thorn, Culmerstraße Nr. 5.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.

2. Beilage zu Nr. 265 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 10. November 1895.

Ein Reiterstückchen von 1870.

Die Einnahme von Hagenau.

Hagenau war die erste elsässische Stadt, die von den Deutschen eingenommen wurde und zwar durch einen kühnen Handstreich der badischen Kavallerie-Brigade des General-Majors Frhrn. von la Roche in folgender Weise: Eine vorausgeschickte Patrouille, von einem Unteroffizier befehligt, der früher lange in Hagenau gearbeitet hatte und mit allen Oertlichkeiten bekannt war, meldete, daß das Thor der Stadt geöffnet sei. Ohne weitere Bedenklichkeiten ließ der Kommandant die reitende Batterie auffahren, und nun ging es vorwärts. In donnerndem Galopp jagten die Geschütze, gefolgt von den Dragonern mit hochgeschwungenen Säbeln, durch das Thor hinein durch die Straßen der Stadt, sich wenig um die Schüsse kümmernd, welche aus den Häusern und den Kasernen auf sie abgefeuert wurden. Die beiden Dragoner-Lieutenants von Schönau und von Freydorf ritten sogleich nach der mitten in der Stadt gelegenen großen Kaserne. Zwar wollten sich die dort befindlichen französischen Soldaten anfangs zur Wehr setzen und aus den Fenstern schießen, als aber einige badische Kanonenschüsse gegen das Gebäude donnerten, da verloren sie den Muth und streckten die Waffen. Auch die Einwohnerschaft wagte nicht den geringsten Widerstand zu leisten, und in einer Viertelstunde waren sämmtliche Thore und Kasernen besetzt und damit die Eroberung von Hagenau vollendet. Die Früchte dieser kecken That der Badenser waren etwa 200 Gefangene, darunter 9 Offiziere und gegen 30 Turkos, 130 Pferde und 16 Wagen mit einer großen Menge von Waffen und Ausrüstungsgegenständen, desgleichen reiche Vorräthe an Lebensmitteln und Tabak. Auch wurden mehrere Eisenbahnzüge in Hagenau abgefangen, in denen sich französisches Militär befand.

Nach der Besetzung der Stadt wurde sofort eine Patrouille nach dem Bahnhof geschickt, um den Telegraph zu zerstören und etwaige Vorräthe wegzunehmen. Man besetzte den Bahnhof; der Unteroffizier und drei seiner Leute stiegen ab und drangen, in einer Hand den blanken Säbel, in der andern eine Pistole mit gespanntem Hahn, hinein ins Telegraphenbureau. Alles war leer, alle Beamten auf und davon. Im Begriff, die Apparate zu zertrümmern, rief der Unteroffizier seinen Leuten ein plötzliches Halt! zu; denn er vernahm ein bekanntes Schnurren, welches das Einlaufen einer Depesche signalisirte, und — Telegraphist von Haus aus, ließ er den Papierstreifen durch seine Haud gleiten, setzte sich hin und depeschirte sofort die Antwort, während seine Leute ihm verwundert zuschauten. Dann sprang er auf und rief: „Gefreiter, schnell hinein in die Stadt zum General. Melden Sie, ich hätte hier soeben eine Depesche von den Franzosen aufgefangen. Sie fragen an, ob das Terrain hier noch frei und Hagenau noch nicht von uns besetzt sei. Ich habe nur das einzige Wort Oui (Ja) zurücktelegraphirt. In kurzer Zeit würden nun französische Truppen hierherkommen.“

Das war eine heitere Botschaft für die Dragoner. Alsbald rückten in aller Stille einige Schwadronen nach dem Bahnhof, besetzten denselben sowie eine Strecke von der Eisenbahnlinie. Sie brauchten nicht lange zu warten. Inzwischen war es dunkel geworden, und gleich darauf brauste ein langer Zug zum Bahnhof herein. Sofort war er von den deutschen Reitern umzingelt, Säbel und Pistolen präsentirend. Der Kommandant selbst übernahm die Rolle des Schaffners, öffnete die Coupés und forderte den französischen Offizieren mit ruhigen, kühlen Worten den Degen ab, ihnen bedeutend, daß ihre Fahrt nun gleich weiter gehen könnte. Wohl oder übel mußten diese gute Miene zum bösen Spiel machen, und so ließen sie sich ruhig entwaffnen, worauf es natürlich auch bei den Soldaten keinen Widerstand mehr gab.

Abends bereits wurde das Hauptquartier der badischen Division nach Hagenau in die Post verlegt, und die Truppen biwakirten rings um die Stadt herum.

Unser täglich Brot.

Der hervorragende Volkswirthschaftslehrer Bauer behauptet, das Zurückgehen der körperlichen Größe, Kraft und Tüchtigkeit, wie die Rekrutirungen darthun, rühre hauptsächlich von dem Zurückgehen des Schwarzbrot-Essens her. Vielfach tritt sogar an die Stelle des Schwarzbrotes nicht einmal das Weißbrot, sondern man ißt zur Hauptmahlzeit überhaupt kein Brot mehr. Nach alter Sitte und den Anschauungen in den meisten Landgegenden ist die Weglassung des Brotes bei der Mittagsmahlzeit eine Verschwendung, denn man weiß aus der Erfahrung sehr gut, daß man ohne das nahrhafte und sättigende Schwarzbrot viel weniger und nicht so ausdauernd satt wird, wie mit demselben. Allein die Macht der alles beherrschenden Mode zeigt sich auch hierin. Es ist städtische Manier, und in neuerer Zeit ahmt man auch auf dem Lande städtisches Wesen nach; allein dadurch verbreitet sich auch nach der Ansicht Bauers die geringere körperliche Tüchtigkeit immer weiter. Sogar in den Volksküchen, deren Aufgabe es ist, die Sättigung besonders zu berücksichtigen, wird kein Brot zur Mahlzeit verabreicht, und sehr wenige bestellen sich solches extra. Der Brotgenuß zur Fleischnahrung dient nun aber nicht nur der besseren Sättigung, sondern vor allen Dingen der besseren Bekömmlichkeit und sogar dem besseren Geschmack. Hauptsächlich fettes Fleisch schmeckt überhaupt erst in Verbindung mit trockenem Schwarzbrot. Fleisch und Brot sind zwei Nahrungsmittel, die sich in Geschmack und Wirkung ausgleichen und ergänzen.

Unleugbare Freunde des Brotes sind die Kinder. Nicht nur geht ihnen ein Butterbrot, eine Stolle, Butterschnitte über alles, sondern sie wollen auch zum Fleische Brot, weil sie einfach ihrem unverfälschten Instinkt folgen. Wie nun aber der Geschmack in der Jugend gerichtet wird, so bleibt er gewöhnlich für das ganze Leben. Darum handeln die Eltern unrecht, die den richtigen Instinkt der Kinder irre führen. Brot ist in wirklichkeit eine Gabe Gottes. Das einzige, was hierin richtig spricht, ist die Erfahrung. Es kann nun jeder an sich selbst beobachten, daß, wenn er zu fetten Speisen, zu schweren Saucen reichlich Brot genießt, ihm jene besser bekommen, nämlich, daß er die Müdigkeit nach schwerer Nahrung, das Verdauungsfieber weniger empfindet, als wenn er sich den sogenannten Magenabschluß durch das Brot versagt. Das Brot gleicht die hitzige Wirkung des Fleisches aus. Für Kinder ist überhaupt weniger Fleischkost dienlicher als das Gegentheil, wie manche meinen: Fleisch ist kräftig, und mein Junge soll kräftig werden, darum muß er viel Fleisch essen. Ein Handwerker, der viel gereist war, wollte sich auch schon in der Nahrung unterscheiden von den guten, alten Sitten des Dorfes. Bei ihm wurde täglich reichlich Fleisch und meist schwerverdauliches Pökelfleisch genossen, aber Brot durfte aus Grundsatz mittags nicht auf den Tisch kommen. Der siebenjährige Knabe wurde gezwungen, das vorgelegte große Stück Fleisch zu verzehren, damit „er stark werde“, was nun freilich manchmal unter Weinen geschah, denn der Magen sträubte sich dagegen. Die Folge war nun nicht nur öfteres Erbrechen am Nachmittag, sondern später mit sechszehn Jahren bereits hatte dieser Knabe Rheumatismus.

Gutes Brot ist in der That auch sehr schmackhaft. Wenn nun Bauer Recht hat, daß sich auf den Genuß von Schwarzbrot mit die körperliche Tüchtigkeit begründet, so hat es sogar eine wirthschaftliche Bedeutung. Ein Vergleich der kräftigeren, meist Schwarzbrot genießenden Deutschen mit den Weißbrot essenden Romanen spricht ganz zu Gunsten des Schwarzbrotes. Es verdient, daß es seine frühere allgemein anerkannte ehrenwerthe Stellung behalte.

Aus der Welt der Technik.

Unsere Akkumulatoren.

I.

Als Werner v. Siemens die dynamo-elektrische Maschine erfand und dadurch eine Stromquelle erschloß, welche die gewaltige Kraft der Dampfmaschinen und anderen Krafterzeuger mit Leichtigkeit in Elektrizität umsetzte, brach ein neues Zeitalter — das elektrische — an. Die Elektrizität, vorher nur in geringen Mengen im Laboratorium des Physikers zu finden, eine kostbare und geheimnißvolle Seltenheit, durchfluthete die Privat-Wohnhäuser, Fabriksäle und Werkstätten. Sie wurde Allgemeingut. Die elektrische Lampe, noch vor kurzem auf Weltausstellungen bewundert, beleuchtete jeden Schraubstock und jede Hobelbank. „Mehr Licht“ wurde das Losungswort, und mit den Erfolgen wuchsen auch die Ansprüche.

Nachdem man einmal die Vorzüge des elektrischen Lichtes genossen, glaubte man es nicht mehr entbehren zu können. Die Gas- und Petroleumlampen sollten überhaupt verbannt werden, zu jeder Zeit sollte die „elektrische Birne“ aufflammen.

Aber woher den Strom nehmen? Sollte man um einige wenige Lampen, die nach dem Schluß der Werke noch brennen sollten, die ganze Anlage in Betrieb erhalten? Sollten, um ein Zimmer zu erleuchten, die großen Dampfmaschinen während der Nacht in Gang bleiben. Das war unmöglich. Man mußte daran denken, die Elektrizität, welche etwa bei Tage überflüssig war, aufzuspeichern, sie in Kästen zu fangen und des Nachts nach Belieben zu verwenden. So lag das Bedürfniß vor, einen technisch brauchbaren Sammler oder Akkumulator zu bauen, und der Erfindungsgeist warf sich mit Eifer auf dies Problem.

Bevor wir jedoch unseren Lesern das Geheimniß des modernen Akkumulators verrathen, möge es uns vergönnt sein, ein wenig über unsere gewöhnlichen Elemente, die wir zu unseren Haustelegraphen verwenden, zu sagen.

Wenn ich zwei verschiedene Metalle in eine leitende Flüssigkeit, die vom Strom zersetzt wird, eintauche, z. B. Kupfer und Zink in Schwefelsäure, so entsteht zwischen den Metallen eine elektrische Spannung, und wenn ich sie durch einen Draht verbinde, so fließt durch diesen ein Strom. Wir nennen eine solche Vorrichtung ein galvanisches Element.

Nun könnte wohl jemand sprechen, ja wozu denn dann Dampfmaschinen und Dynamos? Wir brauchen nur Elemente und haben auch Licht. Die Sache ist so einfach nicht. Ein Element kann seine elektrische Kraft, nichts aus nichts herstellen, es braucht Kraft, muß Arbeit nach außen geben und nimmt diese aus seinen Bestandtheilen. Die Schwefelsäure enthält Sauerstoff und dieser strömt in dem Element gegen das Zink und verbindet sich damit zu Zinkoxyd, d. h. das Zink verbrennt zu Zinkasche. Die Arbeit, welche dadurch frei wird und welche sich bei gewöhnlichen Verbrennungen von Holz oder Kohle als Wärme zeigt, setzt sich hier direkt in Elektrizität um. Während also in der Dampfmaschine Kohle verbrennt, die auf Umwegen schließlich als Elektrizität in der Dynamomaschine zum Vorschein kommt, wird in den Elementen Zink verbrannt. Nun wird aber jeder zugeben, daß Zink ein bedeutend theureres Brennmaterial ist als Kohle, und deshalb können diese Elemente mit dem modernen Stromgenerator, der Dynamomaschine, nicht konkurriren. Sie waren unsere einzige und ergiebigste Stromquelle, so lange man das Dynamoprinzip nicht kannte, und man nennt sie, eben weil sie ohne alle Vorbereitung Strom geben, im Gegensatz zu den Sammlern oder Sekundärelementen auch die Primärelemente. Zur Zeit spielen sie nur noch im Laboratorium des Physikers eine Rolle, in der Praxis herrschen Dynamo- und Sekundär-Elemente.

Der Elfenbeinhändler Stokes.

Fast täglich berichtet die Presse über die Affaire Stokes. Dieser, ein Elfenbeinhändler, wurde bekanntlich auf Veranlassung des belgischen Kommandanten Lothaire hingerichtet, was zu diplomatischen Schritten führte. Eine französische Wochenschrift (La Nature) widmet dem Elfenbeinhändler und früheren Ex-Missionar Stokes einen sehr interessanten Artikel, den wir nachstehend wiedergeben:

Stokes war ein eigenartiger Mensch, ein Mann, der keine Skrupel kannte, muthig, energisch und geschickt, so daß es ihm gelang, sich in den 15 Jahren seines Aufenthalts in Ostafrika eine bedeutende Stellung zu schaffen. Von Geburt Irländer, war er als Missionar nach Uganda geschickt, und zwar zu einer Zeit, in welcher die Engländer mit der Absicht hervortraten, sich dieses Territoriums zu bemächtigen. Im Jahre 1877 traf eine englische protestantische Mission in Uganda ein, die sich neben der dort schon existirenden französischen katholischen Mission niederließ. Stokes kam 1879 als Ersatzmann für seinen Kollegen Wilson nach dort. Dieser mußte die Gesandtschaft des Königs von Uganda an die Königin Viktoria nach London begleiten. Nach Verlauf einiger Jahre gab Stokes seinen Missionarposten auf; er hatte sich inzwischen Verständniß für Mittelafrika angeeignet, verstand es, mit kleinen Mitteln sich die Neger gehorsam zu machen und wie man durch Tauschhandel mit ihnen zu Reichthum gelangte. Nachdem er den Rock des Priesters mit dem des Kaufmanns vertauscht hatte, verlegte er sich, wie alle Großkaufleute Zentralafrikas, auf den einträglichen Elfenbeinhandel. Seine Geschäftsoperationen dehnten sich bald über ein immenses Terrain aus, Uganda und die benachbarten Gegenden blieben jedoch sein Hauptfeld. Dort fand er in Masse Elfenbein zweier Gattungen, das weiche, von den Kämpfen der auf den Steppen lebenden Elephanten unter einander herrührend, und das harte, von den sich in den Urwäldern aufhaltenden Thieren stammend. In kurzer Zeit waren die weit vom Viktoria-See wohnenden Negerstämme seine Lieferanten geworden. Für das Elfenbein gab Stokes den Eingeborenen verschiedene Waaren. In Uganda tauschte er es gegen Röcke und Westen nach europäischem Schnitt und rothe Filzmützen, und als ein Zeichen eines sonderbaren Geschmacks — weiße und farbige Schlafröcke ein. Auch kleine Perlen, wie sie zum Bordiren von Stoffen verwendet werden, waren sehr begehrt, vor allem aber waren Schußwaffen und Schießpulver die bevorzugten Tauschartikel. Durch dieses wirkungsvolle Zaubermittel fühlten sich die Neger mächtig und geachtet, und auch ihr Lieferant Stokes wurde dadurch für Afrika eine geachtete Persönlichkeit. Der Markt, der ihm tributär geworden, umfaßte das Land nördlich vom Viktoria-See und die Umgegend von Bukoba, wo Stokes das Elfenbein nach den Hafenplätzen verschiffte. Er errichtete mehrere Handelsstationen, ähnlich denen im ägyptischen Sudan.

Die Tauschgeschäfte Stokes erreichten sehr schnell einen großen Umfang, trotzdem seit Anfang unseres Jahrhunderts der Handel in Mittelafrika, vom indischen Ozean bis zum Kongo, sich in Händen arabischer Händler befand. Stokes gelang es nicht nur, sich ihnen in dieser Beziehung ebenbürtig zu behaupten, sondern ihnen eine bedeutende Konkurrenz zu machen. Er war dazu geschaffen, eine wichtige politische Rolle zu spielen, als die Deutschen und Engländer anfingen, in Ostafrika Anfang des Jahres 1885 Kolonien anzulegen.

Wißmann trat deshalb mit ihm in nähere Beziehung und schrieb 1890 an Emin Pascha, Stokes sei ein Mann, mit dem man rechnen müsse. Andererseits zeigte sich Stokes gegen Deutschland erkenntlich. Im Jahre 1891 befand sich Stokes an demselben Tage in der deutschen Station Bukoba, an welchem Emin Pascha den Geburtstag Kaiser Wilhelms II. durch ein großes Fest feierte; er betheiligte sich an dem Bankett und stimmte kräftig in das Hoch auf den Kaiser ein. Abends war er bei den Tanzfestlichkeiten, die von den Soldaten und Eingeborenen veranstaltet waren; seine Theilnahme erregte damals großes Aufsehen. Im Jahre 1892 spielte er in Uganda eine große Rolle. Der anglo-protestantischen Partei lieferte er Waffen und Munition und verhalf ihr zum Siege über die französisch-katholische Partei. Ihm, dem ehemaligen Missionar, hat England es zu verdanken, das ganze große Ländergebiet Uganda bekommen zu haben, ein äußerst fruchtbares Land mit sehr gesundem Klima, wo Europäer sehr gut leben können.

Wie wenig skrupulös Stokes war, stellte sich in Bukoba, als er Gast bei Emin Pascha war, heraus, denn er äußerte sich diesem gegenüber in einer so beleidigenden Weise über Wißmann, daß dieser die bisherigen Beziehungen mit Stokes sehr lockerte. Ein anderer Fall betrifft Kapitän Lugard, welcher Stoffe benöthigte. Als echter Engländer verkaufte ihm Stokes diese zu enrom hohen Preisen und schlug so aus der Verlegenheit seines Lnadmanns Kapital. Mit Stokes ist einer der gewiegtesten und raffinirtesten Leute dahingegangen, die für das zentrale Afrika zu den bedeutenden Kulturpionieren zählen.

Mannigfaltiges.

(Vom Todesritt der Brigade Bredow bei Vionville.) Folgende Erinnerungen an den Todesritt von Vionville theilt der in Erfurt als Kontroleur der Straßenbahn lebende ehemalige Unteroffizier der 16. Ulanen, Bell, mit: „Als leuchtendes Vorbild ritt unser Brigadekommandeur, Generalmajor v. Bredow, mit seinem Stabe etwa 200 Schritt vor der Brigade als Erster in den Feind; die ganze Brigade sah dies und wußte infolgedessen genau, was ihre Pflicht war. Ich ritt im vierten Zuge als rechter Flügelunteroffizier unter Führung des Lieutenants v. Gellhorn in die Attacke. Als wir zwischen der feindlichen Artillerie waren, rief mein Zugführer hinter mir: „Beck, sehen Sie mein Unglück!“ Ich wende mich um und sehe Lieutenant v. Gellhorn zu Fuß kommen; sein Pferd war ihm erschossen. In demselben Moment kam ein herrenloses französisches Pferd angelaufen: da rief ich dem Lieutenant, ich werde Ihnen das Pferd holen!“ und ritt hinter dem Pferde her, das wieder in das heftigste Gefecht hineinlief, konnte es aber nicht erreichen. Nun wieder ins Gefecht verwickelt, konnte ich weder an das Pferd, noch an meinen Lieutenant denken. Ich ritt die Attacke mit, bis das Appellsignal geblasen wurde, und dann gingen wir im Einzelgefecht, von der französischen Kavallerie verfolgt, zurück. Lieutenant v. Gellhorn fand ich am nächsten Tage todt am Rande einer waldigen Anhöhe, wohin er, jedenfalls um Schutz zu suchen, geeilt war; doch ist die Höhe von Franzosen noch besetzt gewesen, die ihn erschossen. Am anderen Tage wurden ein Assistenzarzt, Dr. Döhlert, ein Unteroffizier und zehn Mann nach dem Schlachtfelde geschickt, um die Gefallenen zu rekognosziren. Ich meldete mich freiwillig, da außer meinem tapferen Zugführer auch mein bester Freund, Unteroffizier Stender, aus meinem Zuge fehlte. Auf dem Schlachtfelde angelangt, hatten wir die traurige Aufgabe, sämmtliche Leichen festzustellen und zusammenzutragen. Wir fanden 42 Mann von unserem Regiment (altmärkisches Ulanenregiment Nr. 16) todt vor. Unseren Offizieren, Lieutenants v. Gellhorn und von Roman, ferner Vizewachtmeister Kricheldorff, Unteroffizier Hoppe, der neben der Standarte gefallen war, und noch einem Unteroffizier und einem Gefreiten erwiesen wir die letzte Ehre und beerdigten sie, was jedoch nur nothdürftig geschehen konnte, da der Erdboden zu fest war. Dem Vizewachtmeister Kricheldorff nahm

ich sein Cigarrenetui von der Brust, durch dessen Bügel die Kugel gegangen war, und sandte es nach dem Feldzuge an die Familie des Gefallenen nach Magdeburg. Herr Kricheldorff kam eine Viertelstunde vor der Attacke von einem zweitägigen Kommando behufs Aufsuchung der Feldpost zurück und übernahm seinen Zug; eine Stunde später war er erschossen."

(Karl Weierstraß,) der größte unter den lebenden Mathematikern Deutschlands, feierte am 31. Oktober seinen 80. Geburtstag. Er ist der letzte von dem mathematischen Dreigestirn Kummer-Weierstraß-Kronecker, welches Jahrzehnte hindurch eine leuchtende Zierde der Berliner Universität bildete. König Oskar von Schweden verlieh dem greisen Gelehrten das Großkreuz des Nordsternordens.

(In Radfahrerkreisen) wird eine Nachricht lebhafte Genugthuung hervorrufen, die der „Radwelt" aus Frankfurt a. M. zugeht: Freiherr von Stumm, der bekannte freikonservative Abgeordnete, ist unter die Radfahrer gegangen. Als solcher lernte er in Frankfurt a. M. die lästigen Beschränkungen kennen, denen die Radfahrer in den verschiedenen Theilen des Deutschen Reiches noch immer ausgesetzt sind und versprach daraufhin, energisch für die Beseitigung derselben und zu Gunsten einer einheitlichen, für das ganze Reich geltenden Fahrordnung im Reichstage wie im Landtage einzutreten.

(Ein Beispiel von Rachsucht,) wie es der Tischler Albert Koch in Braunschweig geliefert, kommt glücklicherweise nicht selten vor. Vor einigen Jahren machte der Arbeiter Jürgens dem Koch ein Mädchen abwendig, worauf ihm dieser den Tod schwur. Vor etwa vier Jahren versuchte er, Jürgens auf der Straße zu erstechen, wofür er zu dreieinhalb Jahren Zuchthaus verurtheilt wurde. Fast unmittelbar nach seiner Entlassung lauerte Koch dem Jürgens mit einem Revolver auf, und als dieser mit seiner Geliebten vorbeikam, feuerte er mehrere Schüsse auf ihn ab, von denen jedoch nur einer Jürgens leicht streifte. Der rachsüchtige Mensch gab nach seiner Verhaftung zu, daß er Jürgens habe ermorden wollen und bedauerte lebhaft, daß es ihm auch diesmal nicht geglückt sei; er hoffe aber, wenn er wieder frei sei, seine Absicht ausführen zu können. Vor Wuth über das Mißlingen seines Mordversuches zertrümmerte er ein Fenster seiner Zelle und verletzte sich dabei nicht unerheblich.

(Altmärkische Bauernhochzeiten.) Vor einigen Tagen ist in Cheine bei Salzwedel eine der bekannten altmärkischen Bauernhochzeiten großen Stiles gefeiert worden. Es wurden dabei von annähernd 400 Personen ein fettes Rind, zwei fette Schweine, 9 Kälber, hundert Hühner, zwei Zentner Fische, 300 Stück Kuchen, über zehn Tonnen Bier und 600 Flaschen Wein vertilgt. Weiter fanden in diesen Tagen in Kuhfelde, Kircheldorf, Ristedt u. s. w. große Hochzeitsfeiern statt, an denen theilweise 4 — 500 Personen theilnahmen. Nach der Anzahl der Gäste kann man sich ein ungefähres Bild von dem machen, was bei diesen festlichen Gelagen verzehrt wurde.

(Brennendes Wasser.) Aus Alt-Ottenhof in Kurland wird über eine überraschende Entdeckung berichtet, die ein Bauer zufällig gemacht hat. Bei seiner Flachsweiche stehend, deren Oberfläche aus irgend einer Ursache — wohl durch Herausnehmen des geweichten Flachses — mit Schaum bedeckt war, zündete der Mann seine Pfeife an und warf das Zündhölzchen ins Wasser. In demselben Augenblicke stand die ganze Oberfläche der Flachsweiche in Flammen, die mit starkem Knattern und Knistern brannte. Der Bauer schäumte dann das Wasser mehrerer Flachsweichen und zündete die daraus aufsteigenden Gase an. Es ist namentlich nachts ein ganz zauberhaft schöner Anblick, wenn die rothen und blauen Flammen mit starker Detonation plötzlich hoch aufzucken und die ganze Wasserfläche bedecken. Von neuem geschäumt, brennt dieselbe Flachsweiche immer wieder, und zwar am längsten und schönsten, wenn das Flachs etwa drei Tage in derselben gelegen hat.

(Sizilianische Rache.) Das allabendlich auf der Piazza di Municipio in Messina stattfindende Konzert der Militärmusik fand letzthin einen entsetzlichen Abschluß, der eine ungeheure Aufregung unter den nach Tausenden zählenden Besuchern des Platzes und der vielen an ihm liegenden Kaffeehäuser veranlaßte. Eben hatte die Musik ihre letzte Nummer begonnen, als ein junger Mann, Emanuele Numari, sich äußerlich ruhig einem Tisch vor dem „Café Archimedes" näherte und den ahnungslos dort sitzenden Giovanni D'amico mit drei Revolverschüssen niederschoß. Der Attentäter wurde von den anwesenden Carabinieri sofort in Haft genommen, während der tödtlich Verletzte in das Hospital gebracht wurde. Er hatte mit der Schwester des Numari sechs Monate lang ein Verhältniß, weigerte sich aber, gegen alle Vorstellungen taub, sie zu heirathen. Deshalb hat Numari zum Revolver gegriffen, um die Schande seiner Schwester in landesüblicher Weise mit Blut abzuwaschen. Der Landessitte entsprechend, stellte sich denn auch das Volk sofort auf Seite Numari's, dem man nur den einen Vorwurf macht, daß er für seine Exekution nicht einen Ort gewählt hat, an dem nicht so viele Menschen durch dieselbe gefährdet worden wären. Erliegt D'amico seinen Wunden, so würde sein Tod die Veranlassung zu einer Vendetta (Blutrache) geben, der noch viele Mitglieder der beiden betheiligten Familien zum Opfer fallen dürfen.

(Zur Größe des Karpfen.) Im Dezember v. J. wurden im Parksee der Stadt Albany im Staate New-York in Nordamerika 2 Karpfen von je 23 und 25 engl. Pfund gefangen, welche dieses Gewicht in 9 Jahren erlangten. Sie wurden in einer Auslage öffentlich zur Schau gestellt, und die an Fischen und anderen Seeprodukten reiche Bevölkerung staunte sie wie ein Wunder an. Als 1 jährige, gesunde, kräftige Fische verschnittener Karpfen können dieselben bei richtiger naturgemäßer Fütterung und nachheriger Mastung authentisch in weichem, warmem Wasser binnen 6—8 Jahren auf 25—40 kg Gewicht bei bedeutend besserem Fleische als im Naturzustande in 60—80 Jahren anwachsen. Die Thatsache ist durch Versuche verbürgt, und jeder der Naturfütterung zuneigende kundige Teichfischzüchter kann sich durch einen Versuch, sofern es ihm dazu nicht an Geduld gebricht, davon überzeugen.

(Eine hochfeine „Schmiere") giebt jetzt in Edinburg, Glasgow und anderen schottischen Städten Vorstellungen und wird sich wahrscheinlich auch in London sehen lassen. Der Direktor und erste Heldenliebhaber dieser wandernden Truppe, die jedoch nicht auf Theilung, sondern nur für wohlthätige Zwecke spielt, ist Lord Roszlyn, dem Lady Marjoribanks als erste Liebhaberin und der Earl von Kilmorey als Intrigant zur Seite stehen. Alle Damen und Herren der Truppe gehören den oberen Zehntausend an und sollen ganz Vorzügliches leisten. Auf ihrem Repertoire stehen: „Romeo und Julia", „Hamlet" und das Lustspiel „Diplomacy".

(Ein Akt von Kannibalismus) wird der „Frankfurter Zeitung" aus Sydney berichtet: Von der zur Salomonsgruppe gehörigen New-Georgia-Insel sind am 7. August der Kapitän des Schooners „Narovoo", Atkinson, sowie dessen Steuermann, Floyd, von fünf Malayta-Insulanern, die als Matrosen auf dem Schiff dienten, im Schlaf überfallen und ermordet worden. Ihre Leichen sind alsdann von den Kannibalen aufgezehrt worden. Zu der Besatzung des „Narovoo" gehörten außerdem drei Eingeborene der Florida-Insel. Diese haben sich indessen an der Blutthat nicht betheiligt und auch die Aufforderung der Malaytaleute, an dem Schmause theilzunehmen, abgelehnt.

(Ueber einen 40fachen Mörder) wird aus Philadelphia gemeldet. Der Prozeß gegen den Mörder Holmes hat am Montag begonnen. Es werden ihm nicht weniger als 11 verschiedene Mordthaten, die er in Philadelphia, Chicago und anderen großen Städten verübt hat, zur Last gelegt. Seine Opfer waren Frauen wie Männer. In jedem Falle hat er es auf die Versicherungssumme seiner Opfer abgesehen. Im ganzen hat Holmes wahrscheinlich 40 Personen ermordet. Er stellte die Morde in Abrede, giebt aber selbst zu, daß er sich 700 000 Doll. mittels „falscher" Leichen erschwindelt hat. Kein Advokat wagt Holmes zu vertheidigen.

(Künstliche Seide.) Ein seidenes Kleid: das Entzücken und der Wunsch eines jeden Backfischchens — das nothwendige Attribut einer Braut — das zeitweilige Bedürfniß jeder Ehefrau und dabei — der Schrecken jedes Vaters und Gatten! Ja, es heißt bei solchem Wunsch: etwas tiefer in den Geldbeutel fassen als gewöhnlich; denn unter völliger Nichtachtung eines bekannten Sprichwortes sind die kleinen Geschöpfe, welche uns das Material für die genannten Kleidungsstücke liefern, trotz ihrer Gefräßigkeit so langsame Arbeiter, daß es leider nicht möglich ist, jeden Tag ein seidenes Kleid vom Maulbeerbaum nur herunternehmen zu brauchen, wie dies einstmals Aschenbrödel thun durfte. Wie wir einem Artikel der illustrirten Familienzeitschrift „Universum" (Dresden) entnehmen und wohl zur Beruhigung vieler Männer mittheilen dürfen, ist es endlich nach vielen Versuchen gelungen, künstliche Seide herzustellen, die, was die Schönheit des Glanzes und Haltbarkeit anbetrifft, wohl mit der Maulbeerseide konkurriren kann. Der Grundstoff des Kunstproduktes ist Cellulose, die entweder mit Salpeter oder Schwefelsäure behandelt wird; nur der Feuergefährlichkeit der letzteren Substanzen wegen stehen der vorläufigen Einführung dieser Kunstseide Bedenken entgegen, während der bedeutend billigere Herstellungspreis eine schnelle Einführung von vornherein sichern würde.

(Ueber die von uns gemeldete „Ketzerverbrennung") in Texacapa in Mexiko berichtet die „World": Der Hilfsrichter der Stadt war es, der, angeblich einer ihm auf visionärem Wege zugegangenen Weisung Gottes folgend, die von ihm der Ketzerei bezichtigten Personen zum Feuertode verdammte. Sobald die Kunde von der Exekution nach Mollango, der größten Stadt des Bezirks, gelangt war, machte sich der Bürgermeister und andere Magistratsbeamte mit einer Mannschaft von 60 Bewaffneten auf den Weg. In Texacapa fanden sie einen großen Theil der Bevölkerung, völlig fanatisirt, um die Ruinen des Gefängnisses schwärmend, zu Ehren der Madonna von Guadalupe, wie es hieß. Der Richter, den man verhörte, gab über seine That in größter Ruhe Auskunft. Er sei sich, so erklärte er mit fester Stimme, keines Unrechtes bewußt. Gott gab ihm in wundersamen Erscheinungen seine Entschließung ein. Ein Heiliger habe ihn in einer Vision ermahnt, die Ketzer zu bestrafen. Er habe dem göttlichen Befehl gehorcht und den Schergen die nöthigen Weisungen ertheilt. Die Ketzer seien aus ihren Betten geholt und ins Gefängniß gebracht worden. Dann wurde das Gebäude in Brand gesteckt, und die zehn Uebelthäter mußten jämmerlich verenden. Sie flehten um Gnade, aber es half ihnen nichts. Sie wurden — so bekannte der Richter — bis auf die Knochen verbrannt, und so war die Rache des Himmels, die sonst unausbleiblich gewesen wäre, von der Gesammtheit abgewandt. Zwanzig Verhaftungen wurden vorgenommen, trotzdem die halb wahnwitzige Menge eine drohende Haltung einnahm. Die Verhafteten wurden nach Mollango gebracht, wo die Untersuchung vor sich gehen wird. Die Bevölkerung auf dem Schauplatz der grauenvollen That ist völlig unter dem Bann des zelotischen Urhebers geblieben, noch immer lagen die Haufen um die Ruinen des Gefängnisses und wähnten Wundererscheinungen dort zu sehen.

(Diminutiv.) Köchin (beim Delikatessenhändler): „Ein Fäßchen Kaviar möchte ich — aber vom besten, er ist für die Opernsängerin, die bei uns logirt!" — Kommis: „So, Dann muß es schon etwas Exquisites sein! . . . Jean, reichen Sie mal den Kaviar herunter; für das „Primadönnchen ein prima Tönnchen!"

(Bescheiden.) Madame: „Ein netter Mensch, Ihr Bräutigam!" Dienstmädchen: „Und bescheiden, Madame! Gestern hat er sogar von unserem Hering und Pellkartoffeln gegessen!"

Für die Redaktion verantwortlich: Heinr. Wartmann in Thorn.

Seide-Moden-Bericht.

Der Winter ist im Anzuge, und außer Schnee und Eis wird er uns auch wieder gesellschaftliche Anlässe in Fülle bringen! Wie kleiden wir uns da?

Diese Frage über die neueste Mode ist für die Damenwelt ebenso wichtig, wie die gegenwärtige occidentalische für die Diplomaten.

So schreibt uns die bekannte Seidenstoff-Fabrik-Union Adolf Grieder & Cie. in Zürich:

Was wir im Frühjahr voraussagten, ist eingetroffen. Wir hatten eine Taffetas-Saison par excellence gehabt, und noch neueres und schöneres bringt die bevorstehende Ball-Saison. Vielfach ergeht an uns die Frage: „Was ist Mode"? Wir können darauf nur antworten: „Taffetas"! Taffetas unis, rayés, quadrillés, façonnés und last not least: Taffetas chinés. Diese werden in wundervollen Blumen- und Streifeneffekten, auch mit Filets Satins, in den wunderbarsten Farbentönen gemacht. Ebenso werden Armures Chinés mit den reizendsten Spitzen-Motiven gebracht, die jedes Kenner-Auge entzücken. Die leitenden Farbstellungen sind: grün mit röthlich-lila, z. B. Roseau mit Clematite, Latania mit Iris, Sedum mit Bethunia 2c. Von ganz besonders feiner Wirkung sind die hellgrundigen Taffetas-Stoffe mit Kettendruck, und hauptsächlich sehr bevorzugt sind die weißgrundigen mit schwarzen Streifen. Als hervorragende Neuheiten für Ball- und Gesellschaftsroben sind die vielfarbigen Caméléons, welche in Failla, Luxor und Armure gemacht werden, auch sehr zu empfehlen. Ferner heben wir noch hervor: Armure Anatole chinée, Taffetas Chiné Morgana, Taffetass rayé cannelé, damassirte Taffetas, Taffetas rayé façonné 2c. In gediegenen Toiletten für ältere Damen empfehlen wir ein- oder mehrfarbige Damaste, gestreifte Grisailles, Chinés mit Châle-Muster, ebenso Faille-Caméléon in dunklen Farbstellungen, welche äußerst distinguirt aussehen.

Unseren jungen Damen empfehlen wir außer den Crêpe-Stoffen, wie: Crêpe Cristal und Crêpe plissé, speziell die Pongee-Stoffe in glatt und façonnirt in den neuesten Lichtfarben, wie Horizon, Graziella, Nil und Corail. Es werden darin ganz reizende Punkte und Eisblumen-Dessins gemacht, welche leicht, duftig und jugendfrisch aussehen und sehr billig sind.

Junker & Ruh-Öfen

Feinste Regulierbarkeit. Wärme-Circulation. Sehr bedeutende Heizkraft. Ventilation.

die beliebtesten Dauerbrenner
mit Mica-Fenstern von
Junker & Ruh
in Karlsruhe (Baden).

Ein grosser Vorzug der Junker & Ruh-Öfen gegenüber anderen Konstruktionen, die nicht nach amerikanischem System gebaut sind, besteht darin, dass der Füllschacht getrennt vom Feuerkorb ist, die Kohlen im Füllschacht vor dem Anbrennen gewahrt bleiben und nur nach Bedarf nachsinken; daher auch der ausserordentlich sparsame Materialverbrauch der Junker & Ruh-Öfen, der ihnen ihre Verbreitung über ganz Europa ermöglicht hat.

Fortwährend neue, geschmackvolle Modelle.
Über 65,000 Stück im Gebrauch.
Vor Ankauf eines Ofens verlange man Preisliste und Zeugnisse.

Alleinverkauf:
C. B. Dietrich & Sohn in Thorn.

Unterricht
in der modernen Kunststickerei
unentgeltlich.

ORIGINAL SINGER NÄHMASCHINEN

Original Singer Nähmaschinen
bisheriger Verkauf über 12 Millionen
verdanken ihre unvergleichlichen Erfolge ihren hervorragenden Eigenschaften:
Höchste Arbeitsleistung! Leichteste Handhabung!
Schönster Stich! Grösste Dauer!
Die neue hocharmige Familien-Nähmaschine,
Singer's Vibrating Shuttle Maschine
hat sich wieder als ein glänzender Erfolg erwiesen, sie ist gleich ausgezeichnet durch geräuschlosen Gang, vielseitige Verwendbarkeit, geschmackvolle Ausstattung und in Folge ihrer neuen Construktion geradezu ein Muster der Einfachheit.
Singer's Oscillating Shuttle Maschine
(Ringschiffchen) sowie
Singer's Central Bobbin Maschine
(extra grosse Spule, durch Reichspatente geschützt)
sind die vorzüglichsten Nähmaschinen für Hausindustrie, Weißnäherei, sowie gewerbliche Zwecke und werden überall da bevorzugt, wo neben schnellem und leichtem Gang die größte Ausdauer und Kraft verlangt wird.
SINGER Co. Act. Ges. (vorm. G. Neidlinger)
Thorn, Bäckerstrasse Nr. 35.

Neu! **Moderne Kunststickerei** Neu!
auf der neuen Original Singer Maschine für den Hausgebrauch.

Gelegenheitskauf!
Ein großer Posten **Anzug- und Paletotstoffe** in Cheviot und Kammgarn, bester Qualitäten, ist mir von einer großen Fabrik zum Verkauf überwiesen, weshalb solche meterweise **zu Fabrikpreisen** abgebe,
B. Doliva, Thorn - Artushof.

J. Pryliński,
Seglerstraße Nr. 28 **THORN** Seglerstraße Nr. 28,
empfiehlt sein **großes Lager**
hocheleganter Herren-, Damen- u. Kinderstiefel,
von bestem Material gearbeitet, zu äußerst billigen Preisen.
Gleichzeitig empfehle ich die feinsten **Ballschuhe, Filzschuhe und Filzstiefel,** sowie **russ. Gummischuhe.**
Bestellungen werden aufs beste nach neuester Form und schnell ausgeführt.

Einen gut erhaltenen
Halbverdeck-Wagen
verkauft billig J. Sellner, Thorn.

Dr. Warschauer's Wasserheil- u. Kuranstalt
Vorzügl. Einrichtungen. **im Soolbad Inowrazlaw.** Mäßige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische Krankheiten, Schwächezustände 2c. Prosp. franko.

Wohnungen
für 300 Mk., 180 Mk. und 90 Mk. sofort zu vermiethen.
Robert Majewski, Brombergerstraße.

Eine Wohnung,
3 Zimmer, Küche und Zubehör, Waldstraße 74, für 90 Thlr. hat zu vermiethen
H. Nitz, Culmerstraße 20, 1.

Beste und billigste Bezugsquelle für garantirt neue, doppelt gereinigt u. gewaschene, echt nordische
Bettfedern.
Wir versenden zollfrei, gegen Nachn. (jedes beliebige Quantum) **Gute neue Bettfedern** per Pfd. für 60 Pfg., 80 Pfg., 1 M. und 1 M. 25 Pfg.; **Feine prima Halbdaunen** 1 M. 30 Pfg. u. 1 M. 80 Pfg.; **Weiße Polarfed.** 2 M. u. 2 M. 50 Pfg.; **Silberweiße Bettfedern** 3 M., 3 M. 50 Pfg. u. 4 M.; ferner **Echt chinesische Ganzdaunen** (sehr füllkräft.) 2 M. 50 Pfg. und 3 M. Verpackung zum Kostenpreise. — Bei Beträgen von mindestens 75 M. 5% Rabatt. — Nichtgefallendes bereitw. zurückgenommen!
Pecher & Co. in **Herford** i. Westf.

Druck und Verlag von C. Dombrowski in Thorn.